

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Blum, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Blum & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 14.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 16.30 Mk., monatlich 5.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Komposition 1.00 Mk., im Restamt 2.50 Mk. Berechnung der Zeilen: 10 Zeilen 1.00 Mk., 20 Zeilen 2.00 Mk., 30 Zeilen 3.00 Mk., 40 Zeilen 4.00 Mk., 50 Zeilen 5.00 Mk., 60 Zeilen 6.00 Mk., 70 Zeilen 7.00 Mk., 80 Zeilen 8.00 Mk., 90 Zeilen 9.00 Mk., 100 Zeilen 10.00 Mk. — Postkontos: Nr. 127 Magdeburg.

Nr. 160.

Magdeburg, Dienstag den 12. Juli 1921.

32. Jahrgang.

## Justizkomödie in Leipzig.

In den Urteilen des Reichsgerichts mag man stehen wie man will, die Überzeugung der französischen und belgischen Vertreter und Zeugen aus Leipzig wird deshalb doch nicht flug finden können. Wenn man in Paris und in Brüssel annimmt, daß die Leipziger Richter zugunsten der Angeklagten voreingenommen sind — und das sind sie wahrscheinlich in dem gleichen Maß, in dem Ententeurteile gegen sie eingenommen wären —, so bestand doch ein gemeinsames kulturelles Interesse daran, über die Anklagen, die von ausländischer Seite gegen die deutsche Kriegführung erhoben wurden, volle Aufklärung zu schaffen. Das war möglich, solange das Beweisverfahren ungestört vor sich gehen konnte. Jedermann konnte aus dem Gange der Verhandlungen dann entnehmen, was ihm als Wahrheit erschien, wenn auch das Gericht in seinen Urteilen zu ganz andern Auffassungen gelangte. Nachdem die französischen Zeugen von ihrer Regierung aufgefordert worden sind, Leipzig zu verlassen, kann das, was sich weiter in Leipzig abspielen wird, wirklich nichts anderes als eine Justizkomödie sein. Man wird in der Hauptsache nur noch Entlastungszeugen hören, aber nicht Belastungszeugen. Demjenigen in Deutschland, denen es darauf ankommt, wird es dann ein Leichtes sein, zu behaupten, das Beweisverfahren habe alle französischen und belgischen Beschuldigungen als glatten Schwindel erwiesen.

Welches Interesse Frankreich daran hatte, dem Leipziger Verfahren eine solche Richtung zu geben, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Aber von außen her gewinnt es den Anschein, als ob sich der sonst sehr geschickte Briand von einer fremden Hand als Schwachstein hätte gebrauchen lassen. Der erste Schritt ist die Zurückziehung der französischen Gerichtsbeamten und Zeugen aus Leipzig, der zweite soll sein das Verbleiben der französischen Truppen in Ruhrtort, Duisburg und Düsseldorf.

„Petit Parisien“ behauptet, daß ein gemeinsamer englisch-französisch-belgischer Schritt in Berlin erfolgen wird, „um gegen die höhnische Art zu protestieren, in der die deutsche Regierung ihre Versprechen bezüglich der Kriegsbeschuldigten ausführt“. Sollte wirklich ein solcher Protest erfolgen, so stünde die Antwort der deutschen Regierung jetzt schon fest. Sie würde dahin lauten, daß die Gerichte in Deutschland von der Regierung unabhängig sind und daß dieser jede Möglichkeit fehle, sich in die Rechtsprechung einzumischen.

Als Beweis für diese Tatsachen könnte sie einen Fall anführen, der sich erst in allerneuester Zeit zugetragen hat, nämlich wie das Reichsgericht den Reichsjustizminister mit seinem Antrag, die Verhaftung des Rapp-Ministers von Zagow zu verfügen, abblitzen ließ. Das Verhältnis zwischen Regierung und Justiz ist ja ein sehr weitläufiges Kapitel, und wir deutschen Sozialdemokraten sind die letzten zu behaupten, daß die deutschen Gerichte von ihrer Unabhängigkeit immer den richtigen Gebrauch machen, aber die Unabhängigkeit ist nun einmal Tatsache, und daß diese Trennung zwischen Rechtsprechung und politischer Leitung der Grundlagen einer gesunden Staatsordnung entspricht, können die Franzosen bei ihrem Montesquieu nachlesen.

Eine Justiz zu besitzen, die ohne Ansehen der Person, ohne Rassen-, Klassen- und Parteiuunterschiede zu kennen, klares und einfaches Recht spricht, ist unser, der Sozialdemokraten, heftigster Wunsch. Dieses Ziel wird aber nicht erreicht, wenn man die

Gerichte zu politischen Instrumenten der eignen Regierung oder gar ausländischer Regierungen macht. Wenn die Leipziger Richter die Angeklagten wirklich zu gut behandelten, so haben sie dafür immerhin eine Entschuldigung, die ihnen in andern Fällen, beispielsweise bei der Behandlung der Rapp-Verbrecher, nicht zugute kommt. Sie sind mit ihrer Rechtsprechung hier unter einem starken Druck gestellt, und da ist es immer noch besser, wenn sie Schuldige freisprechen, als wenn sie Unschuldige aus Furcht vor diesem Druck verurteilen. Kein Mensch in Deutschland will, daß sich deutsche Gerichte in ihrem Urteil etwa davon beeinflussen lassen, daß eine dem Ausland nicht zufällige Rechtsprechung zu Nachteilen für das Deutsche Reich führen könnte. Das ist kein Weg, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

Sußerdem bleibt es bemerkenswert, daß jetzt selbst in der extremsten Pariser Nationalistenpresse die

Auslieferung der deutschen Beschuldigten an Militärgerichte der Entente kaum noch ernstlich gefordert wird. Die Welt ist aus den Leidenschaften des Krieges endlich doch ein wenig zu ruhigerer Einsicht zurückgekehrt, so daß man ihr die französischen Militärgerichte nicht mehr als die heiligen Orte vorführen könnte, wo die Göttin Justitia mit verbundenen Augen und mit ewig gerechter Waage thronet. Darum ist die französische Nationalistenpresse auf einen andern Dreh verfallen: sie will in Gottes Namen schon auf Gerechtigkeit verzichten, wenn dafür nur französisches Militär in Ruhrtort, Duisburg und Düsseldorf bleiben darf. Der französische Imperialismus soll sich aus dem Leipziger Gerichtssaal zurückziehen, um dafür seine reale Machtsphäre im deutschen Westen desto gründlicher auszuweiten.

Dieses Spiel ist zu plump, als daß es auf die Dauer Erfolg haben könnte. Die Zusammenhänge sind zu offensichtlich. Seit der Annahme des Ultimatus stehen die Franzosen sozusagen nur mit einem Bein in dem neubesetzten Gebiet. Die Furcht, sich von dort zurückziehen zu müssen, die Hoffnung, dort dennoch bleiben zu dürfen, hat die französische Nationalistenpresse veranlaßt, sich durch die Leipziger Urteile in ihrem angeblichen Gerechtigkeitsgefühl verkerzt zu fühlen. Es ist sehr bedauerlich, daß die französische Regierung diese Komödie mitspielt. Es wäre eine Ungeheuerlichkeit, wenn sie damit Erfolg hätte.

Vorläufig hat Frankreich nur die belgische Regierung auf ihre Seite gezogen; sie hat ihre Akten aus Leipzig zurückgefordert. Der englische juristische Vertreter dagegen ist von London abgereist und will am Dienstag im Prozeß wegen der Versenkung eines englischen Hospitalschiffs gegen zwei deutsche U-Bootführer teilnehmen. Die französische Regierung brüht sich, auch die Engländer zurückzubalten. Vorläufig noch ohne Erfolg.

Inzwischen wird gemeldet, daß der Oberste Rat der Entente sich in der Woche zwischen dem 21. und 28. Juli in Boulogne versammeln wird. Dort soll über Ober-Schlesien und die neue Wendung in den Leipziger Prozessen, das ist die Fortdauer der französischen Besetzung rechts des Rheines entschieden werden. Die französische Nationalistenpresse deutet den Zwischenfall gehörig aus, um ihre Truppen auf deutschem Gebiet belassen zu können und um Leipzig für die polnischen Forderungen in Oberschlesien auszuspielen. Es wird sich ja herausstellen, wie weit England gewillt ist, dem französischen Chauvinisten Gefolgschaft zu leisten.

### Französische Rache in Beuthen.

Das Mitglied des ober-schlesischen Zwölferausschusses, Genosse Chrus, richtete an die Interalliierte Kommission ein Schreiben, in dem er Beuthener Zeugenaussagen über den Zusammenstoß am 4. Juli anführt. Hiernach ergibt sich folgender Verlauf:

Hinter den englischen Truppen, die mittags nach der neuen Kaserne „Quartier Hoch“ in Beuthen marschierten, folgte eine große Menge, darunter sehr wenig Männliche. Die Menge brachte den englischen Truppen Ovationen dar. Selbstverständlich war nicht beteiligt. Als die Menge vor dem „Quartier Hoch“ stand, kamen französische Soldaten heraus, die mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben auf die Versammelten einschlugen. Diese ergriffen panikartig die Flucht. Kurz vor der Offiziersmesse verlangsamte die Masse ihr Tempo. Einzelne Leute brachten Hochrufe auf Deutschland und England aus. Andre versuchten Deutschland, Deutschland über alles“ anzuschreien. Französische Soldaten hatten unterdes die Zivilbevölkerung eingeholt und schlugen unterchiedlos auf die Zivilisten ein. Einzelne französische Soldaten schossen aus ihren Gewehren.

Am Morgen vor der Offiziersmesse stand der französische Major, mit dem Rücken nach dem „Quartier Hoch“ zu und mit dem Gesicht zu der Menge, der er zurief: „Weg, weg!“ Dann kam der Major von einem Schuß getroffen zu Boden. Der Schuß traf ihn von hinten in den Rücken und trat vorn an der Nase wieder heraus. Die Annahme ist berechtigt, daß er tragischerweise einer Kugel, abgeschossen von einem französischen Soldaten, zum Opfer gefallen ist, denn nur französische Soldaten befanden sich in seinem Rücken. Aus dem Offizierskafino war unterdes eine Anzahl französischer Offiziere herausgekommen. Sie schlugen mit Gummiknüppeln und Reitpeitschen die Menge in die Flucht. Während der Schießerei kamen einige Angehörige des Selbstschutzes gelaufen, um die Verwundeten zu verbinden. Alfred Chrus verband den schwerverwundeten. Dabei wurde er von französischen Soldaten überrascht und mit dem Gewehrkolben gefoltert. Außerdem hat er einen Kopf-

schuß erhalten. Schuß wurde getötet, andre junge Leute schwer mißhandelt und verhaftet.

Chrus' Eltern und andre Leute haben gesehen, wie die Verhafteten auf dem Transport zum „Quartier Hoch“ von den französischen Soldaten mit Kolbenköpfen mißhandelt und mit Gummiknüppeln und mit Reitpeitschen geschlagen wurden. Auf dem Kasernenhof fiel eine Anzahl französischer Soldaten noch einmal über alle Verhafteten her und schlugen so lange auf diese ein, bis sie alle auf einen Haufen zusammenbrachen. Durch erneute Mißhandlungen wurden die zusammengebrochenen zum Aufstehen veranlaßt und in die Gefangenenzellen der Kaserne gebracht.

Sie liegen in einer Verwundetenarrestzelle, in die kein Sonnenstrahl hineindringen kann. Nach übereinstimmender Angabe aller von mir vernommenen Augen- und Ohrenzeugen haben sich die französischen Soldaten und Offiziere wie wilde Tiere benommen und unerhörte Grausamkeiten begangen.

Chrus' persönliche Bitte beim General Le Comte Denis, seinen Bruder sprechen zu dürfen, wurde vom General in höchster Form abgelehnt. Bei Gelegenheit seines Aufenthaltes auf der französischen Kasernenwache hat er gesehen, daß der vachhabende Sergeantmajor Lebensmittel, die von den Angehörigen der Verhafteten gebracht wurden, zum Fenster hinaus auf den Kasernenhof warf.

### Waffenverbot in Oberschlesien.

Die Interalliierte Kommission hat eine Rundgebung erlassen, die die Verböfierung daran erinnert, daß jede Person, die im Besitz von Waffen oder Munition ohne vorgezeichnetes Erlaubnis gefunden wird, mit Gefängnis von 2 Monaten bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft wird. Der Bestrafte wird auch von den Vergünstigungen der erlassenen Amnestie ausgeschlossen.

Der Eisenbahnverkehr ist wieder aufgenommen. Seit Sonnabend verkehren sämtliche Schnellzüge des bisherigen Fahrplans wieder bis Katowitz und auch in Richtung Ratibor. Verschiedene Züge wurden aber beschossen. Infolgedessen haben die Oppelner Eisenbahnbeamten beschlossen, der Anordnung der Eisenbahndirektion nicht Folge zu leisten, da den Beamten von keiner Seite irgendwelche Bürgschaft gegeben sei, daß sie lebendig zurückkehren. Hört die Schießerei nicht auf, wird der Betrieb wieder stillgelegt werden müssen.

### „Gott segne England!“

Während des ganzen Krieges wurde vom Vöfertum gegen England in maßloser Weise gehetzt. Dissaurs Haggedicht „Gott strafe England“ wurde bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit hergeplarrt. Ja „echte“ Patrioten riefen sich sogar die Worte „Gott strafe England“ als Gruß zu. Und wie sieht es heute aus?

Die englische Zeitung „Daily Mail“ meldet aus Beuthen, daß die Ankunft des zweiten englischen Bataillons unter der Verböfierung große Begeisterung hervorgerufen habe. Die Soldaten wurden in den Straßen umarmt und am Abend von den Bürgern zum Essen eingeladen. Ebenso herzlich war der Empfang, der dem englischen General Penreker bereitet wurde. Diesem ging auch ein Schreiben des Generals Hofer zu, das dessen Dank und Verböfierung für die Art und Weise ausdrückt, in der die Engländer die schwierige Situation behandelt haben, und wie sie in voller Unparteilichkeit dem Gegensatz zwischen Polen und Deutschen zu begegnen mußten.

Die Zeiten ändern sich und die „aufrechten“ Patrioten mit ihnen. Die Spießer, die im Kriege nicht laut genug „Gott strafe England“ schreien konnten, umarmen jetzt englische Soldaten und laden sie zum Abendessen ein.

Wenn daraus ein Verböfungswille spräche, wäre nichts gegen das Gehaben einzuwenden. Es ist aber lediglich ein Stimmungsumschwung zu konstatieren, der auf hartem Egoismus beruht und der die Wandelbarkeit der Spießerseelen deutlich widerspiegelt. Sie werden hin und her geworfen, je nachdem der Wind sie anbläst. Eignen innern Halt und eignes sicheres Urteil hat diese Sorte Wöfürger nicht.

Gestern brüllten sie „Gott strafe England“; heute jubeln sie: „Gott segne England“. Der alte Gott kennt diese seine mißratenen Geschöpfe genau und gibt weder auf den einen noch auf den andern Ruf etwas. So wenig wie die Sozialdemokratie.

### Der achte Leipziger Prozeß.

In der Sonnabend-Verhandlung gegen die Generale von Schack und Kruska sind weder die französischen Delegierten noch die französischen Zeugen erschienen. Der Präsident, Doktor Schmidt, bemerkt nach Eröffnung der Sitzung, daß die Beweisnahme, soweit die französischen Zeugen in Frage kommen, nicht fortgesetzt werden könne, da die Zeugen auf Anweisung von Paris Leipzig verlassen hätten.

# Waffenstillstand in Irland.

Seit 8 Tagen wird zwischen England und den irischen Sinnfeinern verhandelt, um eine Einigung zu erzielen. Am Sonnabend ist es nun endlich auf einer Konferenz in Dublin, die zwischen dem Premierminister Südafrikas Smuts und Sinnfeinführer De Valera stattgefunden hat, zu einer vorläufigen Einigung gekommen.

De Valera hat die Einladung Lloyd Georges angenommen, und die Konferenz hat beschlossen, einen Waffenstillstand mit England festzusetzen, der am Montag mittag um 12 Uhr beginnt.

Als Ergebnis der Besprechung hat De Valera einen Brief folgenden Inhalts an Lloyd George geschickt:

Den Wunsch, den Sie im Namen der englischen Regierung ausdrücken, den Jahrhunderte alten Streit zwischen den Wätern beider Inseln zu beenden und zwischen ihnen Beziehungen guter Nachbarschaft herzustellen, ist auch der ernsthafteste Wunsch des irischen Volkes. Ich habe meine Kollegen befragt und vom Standpunkte der englischen Regierung hinsichtlich der Einladung, die Sie an mich ergehen ließen, Kenntnis genommen. Ich bin in der Lage, mitzuteilen, daß ich bereit bin, mit Ihnen zusammenzutreffen, um die Grundlagen zu erörtern, auf denen die Einberufung einer Konferenz möglich sein wird, wie Sie sie vorschlagen und von der man vernünftigerweise hoffen kann, das ersehnte Ziel zu erreichen.

De Valera hat sich entschlossen, seine Anhänger anzuweisen, alle Angriffe auf englische Streitkräfte und Zivilpersonen einzustellen. In der Absicht, an der Schaffung einer Atmosphäre mitzuwirken, in der eine friedliche Auseinandersetzung möglich ist, hat die englische Regierung die Einstellung aller polizeilichen Streifzüge und Hausdurchsuchungen sowie weiterer Truppenjagden nach Irland angeordnet.

Durch diese Einigung wird ein Bürgerkrieg abgebrochen, der, wie folgende Statistik erweist, große Verluste an Personen und Sachgütern im Gefolge gehabt hat.

Vom Januar 1919 bis 2. Juli 1921 haben die Sinnfeiner 395 Polizeiamten getötet, 651 verwundet. Sie töteten 140 Soldaten und verwundeten 325. 86 Häuser, 552 Polizeikasernen wurden von ihnen zerstört. 367 andre Kasernen angegriffen. Gegen 2400 Postbüros oder Postkuriere wurden gleichfalls Angriffe unternommen und 3210 Einbrüche in öffentliche Gebäude verübt, um sich der dort befindlichen Waffen und Munition zu bemächtigen. Die Zahl der Opfer wird natürlich noch wesentlich größer sein, da ja die gefallenen bzw. hingerichteten Sinnfeiner nicht angegeben sind.

Die Beschlüsse der Dubliner Konferenz haben denn auch im ganzen südlichen Irland, besonders in der Hauptstadt, eine Stimmung enthusiastischer Freude hervorgerufen, wie nach einem siegreich beendeten Kriege. Besonders die Tatsache, daß der Waffenstillstand nicht für eine bestimmte Frist, sondern, wie man hofft, für die Zukunft überhaupt beschlossen ist, hat einen Optimismus erzeugt, der sich in ungeheuren Freudenkundgebungen äußert.

Neuften Meldungen zufolge haben die Sinnfeiner die letzte Zeit bis zum Waffenstillstand noch dazu ausgenutzt, in der Nacht zum Sonntag heftige Angriffe auf Polizeipatrouillen zu unternehmen.

# Wie Viertimpel wirkt.

Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Die Frau im Staat“, einem Organ der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, sind in Amerika abermals einige Millionen für uolleibende Studenten gesammelt worden. Die Spenden haben aber bestimmt, daß kein Pfennig davon an deutsche Studenten kommt, weil die Viertimpel Daten und Geselgschaft als charakteristisch für die heutige Studentenschaft angesehen und weil die Köbelleien gegen vorzüglich geantete deutsche Hochschullehrer sie anwidert.

Das ist der Erfolg des wahnwichtigen Treibens der Viertimpel und Genossen. Unbemittelte deutsche Studenten — und deren gibt es in Deutschland eine Unzahl — werden den deutschen Nationalen Kadaverbrüder gleichgestellt und verlieren durch die hakenkreuzlerischen Ergebnisse die amerikanische Unterstützung. Die Schme der Agrarier und Industriellen, die sich im Kriege schon auf Kosten des deutschen Volkes gesund gemacht und fettgemästet haben, brauchen die Unterstützung natürlich nicht, sie werden sich darüber nicht weiter aufregen. Das schlimmste jedoch ist, daß die gesamte deutsche Studentenschaft und mit ihr das deutsche Volk durch diese nationalitätstrennenden Holzgasse im Ausland in Mißkredit gesetzt werden, was für unsere Außenpolitik von ungeheurer Schaden ist.

# Notizen.

**Waffenfunde in Neuföln.** Am Freitag bemerkten Passanten vor dem Hause Prinz-Handjery-Strasse 66/67 in Neuföln einen Rasenwagen, von welchem mehrere Jahre alte Pistolen und Säde abgeladen wurden, die dann in dem Keller des 48 Jahre alten Produkthändler Karl Müller verschwand. Bei der Durchsuchung der Räume fanden die Beamten 30 Kisten mit je 25 Stück Stielhandgranaten, 22 Maschinepistolen, 1 Maschinepistole, 1 Signaltrompete, 1 Gasmaske, 1 Sack mit Pulver, 1 Wagenplan, 97 Messer mit Maschinen-gewehr-Munition, 4000 Patronen, 4 Sack und 2 Kisten Kistenmunition aller Kaliber, 55 Trommelmagazine für Maschinepistolen, 1 Kiste Schlagflinte für Artilleriegeschosse, Frau Müller, die nur allein anwesend war, wurde vorläufig festgenommen. Ueber die Herkunft der Waffen- und Munitionsmengen fehlt noch jeder Anhalt. In einigen Kisten lagen Zettel mit der Aufschrift: „Nachgeprüft Müller.“ Die Magdeburgerische Zeitung kann natürlich nicht umhin, diese Waffen den Kommunisten zuzuschreiben, obwohl noch gar nichts darüber feststeht.

**Die Judenfrage in neutralen Häfen.** Der „Nieuwe Courant“, eins der führenden bürgerlichen holländischen Blätter, läßt sich von seinem Korrespondenten aus Berlin über den Streit um Schwarzweißrot oder Schwarzrotgold berichten. Die Aufregungen des holländischen Volkes gewinnen wegen ihres Inhalts große Bedeutung, wird in ihnen doch betont, daß es sich hier durchaus nicht um eine schiffahrtstechnische Frage handle. Die Sozialisten seien diesmal vollkommen im Recht, wenn sie behaupteten, daß die deutschen Schiffe mit der republikanischen Flagge als Boten eines neuen Deutschlands erscheinen. Als solche würden sie sicherlich herzlich empfangen werden, als wenn sie unter der Flagge des Kaiserreichs führen.

**Eine aufgedeckte Flugzeugmaterial-Schlebung.** Auf telegraphische Anordnung wurde auf Wahnö Simbach ein aus Berlin kommender Wagon, der nach Oesterreich gehen sollte, aufgehalten. Es erschien dann eine Kommission von Ententeoffizieren, die den Inhalt des Waggons, der aus Flugzeugmaterial bestand, feststellte und verfügte, daß der Wagon vorerst nach München zurückgehen habe. — Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir annehmen, daß es sich um eine Schiebung der Orka (Organisation Ranzler) handelt, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Oesterreich mit Waffen usw. zu versorgen, um den Sturz der republikanischen Regierung bewerkstelligen zu können.

**Frankreichs Militärbudget.** Kriegsminister Barthou hat den Betrag der Ausgaben, die sich aus der Annahme der neuen Militärgesetzentwürfe ergeben, bei einem Effektibestand von 660 000 Mann auf fünf Milliarden Frank beziffert. Deutschland hat 100 000 Mann und trotzdem haben die französischen Nationalisten immer noch Angst.

**Generalkrieg der portugiesischen Eisenbahnen.** Nach einer Sabotagemeldung aus Madrid haben die portugiesischen Eisenbahnen den Generalkrieg erklärt. — Von der Erklärung bis zur Tat ist allerdings noch ein weiter Weg.

# Depeschen.

## Neues Mitglied des Staatsrats.

WB. Magdeburg, 11. Juli. Oberpräsident Hörsing hat infolge seiner Wahl in den Reichsrat sein Mandat als Mitglied des preussischen Staatsrats niedergelegt. An seine Stelle tritt Landrat Bergemann aus Kalbe.

## Die deutsch-französischen Verhandlungen.

L. U. Paris, 11. Juli. Die deutschen und französischen Sachverständigen werden heute am Quai d'Orsay unter Vorsitz Loucheurs die Verhandlungen über den Wiederaufbau Nordfrankreichs wieder aufnehmen. Der deutsche Vertreter Guggenheimer, der aus Berlin zurückkehrt, soll die Zustimmung der deutschen Regierung zu dem französischen Vorschlag, die Zahlungen der Materiallieferungen auf 10 Jahre zu verteilen, überbringen. Unter diesen Umständen dürften die Verhandlungen schnell zum Ziele führen.

## Bombenattentat in Madrid.

WB. Paris, 10. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Madrid explodierte in der Nacht zum Sonnabend vor dem Grand Hotel eine Bombe. Der britische Botschafter, der mit andern Gästen im Hotelgarten speiste, wurde leicht am Arm verletzt.

## Abrüstung.

WB. London, 11. Juli. Die amerikanische Botschaft in London teilt mit: Eine vom Weißen Hause ausgehende Erklärung besagt: Im Hinblick auf die weitreichende Bedeutung der Frage der Verbräntung der Rüstungen fragte der Präsident den Großbritanien, Frankreich, Italien und Japan an, ob sie an einer Konferenz zur Besprechung dieser Angelegenheit in Washington zu einem gegenfeitig vereinbarten Zeitpunkt teilnehmen werden. Der Präsident schlug vor, daß die Probleme des Stillens des Ozeans und des Fernen Ostens, die mit der Abrüstungsfrage in enger Verbindung stehen, gleichfalls auf dieser Konferenz besprochen werden, um eine allgemeine Verständigung über die politischen Grundzüge im Fernen Osten herbeizuführen. China ist eingeladen, an der Besprechung teilnehmend den Fernen Osten teilzunehmen.

**Abdamm wird Sanbeamter Hartmann aus Reiningen über die Einrichtungen des Lagers und das Verhalten der Gefangenen im Lager vernommen.** Mit der Ankunft der Russen seien die Käufe und die Krätze eingeschleppt worden. Noch vor der Vermischung der Gefangenen verlaufen auch die Franzosen, da sie zu den Russen hinübergingen.

Der nächste Zeuge, Oberleutnant a. D. Henrici, ist selbst an Fleckfieber erkrankt gewesen. Er gibt Auskunft über die Weisung der Opfer der Epidemie.

Stabsarzt Dr. Schulz aus Stadt-Ilm sagt aus: Am 21. Oktober kamen die ersten russischen Gefangenen, 2000 Mann. Sie wurden vollständig gereinigt und mit verschiedenen Seifen täglich bearbeitet, um das Ungeziefer, das sie mitgebracht hatten, zu bekämpfen. Der Zeuge hat über die Erkrankung des Generals Kruska, er führe den Krieg auf seine Art, nicht das mindeste gehört. Die Aeußerung sei auch deshalb ganz unwahrscheinlich, weil zu Weihnachten der Gesundheitszustand im Lager noch günstig war. Die Epidemie ist erst im Februar, März angekommen.

Direktor Naumann, der Dolmetscher im Lager war, bezeichnete den am Freitag vernommenen französischen Zeugen Koulon als eine krankhaft beranlagte Persönlichkeit. Manche gebildeten französischen Gefangenen hätten alles Ernstes geglaubt, daß die Deutschen eine Lymphe erfinden hätten, mit der sie den Gefangenen deutsche Gefinnung einimpfen wollten.

Generalarzt a. D. Dr. Bengler (Hannover) erklärt, daß zu Beginn des Krieges das Fleckfieber den deutschen Ärzten aus eigener Erfahrung nicht bekannt war und daß die Krankheit für Influenza gehalten wurde. Die Einrichtungen des Lagers hätten zu den Erkrankungen keinen Anlaß gegeben.

General Hopp (Frankfurt) als Sachverständiger hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Kruska seinen Verpflichtungen im vollsten Maße nachgekommen ist.

Gesheimer Medizinrat Professor Dr. Damjch (Göttingen) verbreitet sich über die sanitären Einrichtungen des Lagers sowie über die Bekämpfung der Krankheit.

Es erfolgt dann die Verlesung der protokollierten Aussagen der abgereisten französischen Zeugen.

Sodann ergreift der Oberreichsanwalt das Wort und führt u. a. aus: Von Sachverständigen ist befundet worden, daß alles ordnungsgemäß eingerichtet gewesen ist. Nicht der englische Mangel der Latrinen, sondern die Käufe waren die Ursache der Entstehung der Krankheit. Jemande schuldhaftes Verschulden der Angekludigten ist nach keiner Richtung hin erwiesen.

Der Oberreichsanwalt beantragt zum Schluß die Freisprechung der beiden Angekludigten.

Die Verteidiger der Angekludigten schließen sich in längern Ausführungen dem Antrag des Oberreichsanwalts an. Die beiden Angekludigten beschränken sich in ihrem Schlusswort auf kurze Erklärungen.

Nach halbständiger Beratung verurteilte der Präsident gegen 4 Uhr nachmittags das Urteil, daß auf Freisprechung lautei. Die Kosten einschließlich der notwendigen Auslagen der Angekludigten werden der Staatskasse auferlegt.

In der Urteilsbegründung heißt es: Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung, daß die Angekludigten, die in der Anklageurkunde der französischen Regierung gegen die beiden Generale erhoben wurden, nach dem Ergebnis der Verhandlung völlig in sich zusammengefallen sind. Von vornherein erscheint die Annahme einer dolosen Lösung als völlig ausgeschlossen; lediglich die Möglichkeit einer jahrelangen Handlungsmasse blieb bestehen; aber auch insoweit hat die Verhandlung die völlige Grundlosigkeit der Ankludigungen ergeben. Hervorzuheben sei, was über die mehrfach erwähnte Aeußerung des Generals Kruska, „er führe den Krieg auf seine Art“, festzustellen ist. Diese Aeußerung ist absichtlich entleert worden, und es muß als direkt angekludigt angesehen werden, daß der General sich in dem Sinne geäußert haben könnte, als führe er den Krieg gegen Gefangene mittels einer Epidemie, mit deren Entstehung damals, als die Aeußerung angeblich fiel, überhaupt noch niemand rechnen konnte, so daß er also auch nicht daran denken konnte, sich der Käufe der Russen als Kriegsmittel zu bedienen.

# Pachschubordnung und Justizreform.

Am Freitag wurde im Landtag nach Erledigung einer Reihe kleiner Vorlagen zunächst die Debatte über die Erweiterung der Pachschubordnung auf das Generallingsverhältnis weitergeführt. Unsere Genossen Meyer und Hubert rechneten noch einmal ebenso sachlich wie energisch mit dem „jogialen Empfinden“ der Herren vom Schlosse des Fürsten Bentheim und ähnlicher Patriarchen ab.

Genosse Dr. Baerentz begründete dann eine soziale Große Anfrage über die Reform der Vorbereitung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst. Sie ist in der Tat sehr reformbedürftig, und Genosse Baerentz konnte sich in seinem Urteil über die Unzulänglichkeit unserer Anwärter in den Dingen des praktischen Lebens auf die Meinung der hervorragenden Rechtslehrer stützen. Die Rechte hielt natürlich hier wie überall das alte System hoch und stimmte sogar gegen die Ueberweisung der Anfrage an den Ausschuss.

Ministerpräsident Weder erklärte, daß auch er die Frage für dringlich halte und bereits Schritte zu ihrer Lösung unternommen habe. Man darf daher hoffen, daß das wichtige Problem seiner Lösung endlich näher gebracht wird.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums an den Unterrichtsaußschuss übergeben. Darauf verlegt sich der Landtag auf Dienstag.

# Kleines Feuilleton.

## Zentraltheater.

Trag des letzten Erfolgs von „Negermann“ ist das Zentraltheater am Sonnabend mit einer neuen Operette herausgekommen. Die Komposition ist, so bereits als für die Wiedergabe neue Welt, besten Verbindung August Reißner erfinden und dessen Musik von Sessel komponieren hat. Nicht ist auch der Autor des uns bekannten Schwanenmärchens. Er ist im Untertage und in der Durchführung der Handlung nicht ungeschicklich gewesen. Das Jahr 1806 mit seinen großen Ereignissen erlebte ihn seine Arbeit inoperieren, als es die Möglichkeit gab, eine handelnde Person von größerer Bedeutung, den Prinzen Louis Ferdinand, auf die Bühne zu bringen und ihn in in dem Mittelstand einer Hofgesellschaft zu stellen, die dem alten Prinzen ohne weiteres zugewandt war. Doch wieder als kompletter Operettenmann daraus hervorgeht, ist schonungslos.

Als Seiner Prinz ist auf der Bühne der einer seiner Geheben, der Karlheine Diebel, hat aber Rollen mit kleinen Nebenrollen und nach Logis bei der Komposition inoperieren inoperieren. Da auch die Komponisten im nachhinein, so geht er in eine geistliche Situation, als der ihn über der Komposition trägt erweist, der sich für den Prinzen ansetzt. Inoperieren hat Louis Ferdinand Prinz und Gelegenheitskomponist, der höchsten Komposition, die einen Mann nach, den Kopf zu verdrängen. Und der alten und neuen Schöpfungen inoperieren inoperieren sind nun allerdings Verdrängungen und humoristische Situationen inoperieren inoperieren, deren Komposition, deren Komposition inoperieren inoperieren inoperieren, der Prinz, die Diebel, der Komposition, und auch der Komposition inoperieren inoperieren. Hier geht sich nicht Komposition inoperieren inoperieren inoperieren, denn die Komposition inoperieren inoperieren inoperieren.

line wieder. Der Prinz geht als etwas lädiertes Jugendbild aus der Angelegenheit hervor, womit das Publikum bei Fürstlichkeiten immer zufrieden ist.

Jodel schreibt auch hier eine vollständige Musik von sehr geläufigem Charakter, zwar ohne eigentliche Eigenart, was vielen gerade nicht unangenehm ist, doch gewandt und in oft humoristischer Instrumentation.

Die Ausstattung der Operette war prächtig und stilvoll für alle Teile. Kostüme und Dekorationen paßten zueinander und geben ein recht gelungenes äußeres Bild der damaligen Zeit. Der Herr Langhoyer als Oberpächter darf ein umfassendes Lob spendet werden. Die vom Balletmeister Willi Strigel vornehmlich raffiniert erjornen Länze fanden nicht nur vollständigem Beifall, sondern mußten fast immer wiederholt werden. Friedrich Korolanyi am Dirigentenpult war korrekt bis ins Kleinste, zeigte sich unerschrocken und reichlich temperamentvoll.

Von den Trägern der großen Partien sind zu nennen Witzl Karz als Kompositioner, lang erjornet und mit allen heiligen Tugenden des Reiches im besten Namenalter. Otto Spielmann als dringenderer Prinz, hier in des Vortages mit der Bedeutung, Erich Orts als französischer Kapitän mit gut beherrschtem Spiel, Inge Gramm als blonde Diebchen mit recht beherrschtem Eigenen, Otto Besch-Rand als dringenderer Pächter, Gerben Langhoyer als Jeremias und Hedwig Korolanyi als Prinz, beide in derber, nie verjagender Komposition, Harry Bartels als erjornet, effeminiert Reinold, Erdben Diebel als überhörender Diebel und Greil Gagen als hochgeherrschter Komposition. Der Chor zeigte sich sehr gut erjornet, was bei der diesmal geringen Zeit der Vorbereitung doppelt ins Gewicht fällt.

Das Publikum nahm die Operette sehr günstig auf, es ging mit, und die vielen Wiederholungen beweisen, daß die Komposition noch manchmal ihrem Herzen springen wird aus der Kehle heißen müssen.

Burg Siebichenstein als Kunstgewerbeschule. Um das 100. beitsch des Direktors der Hallischen Kunstgewerbeschule, Prof. Thierich, der kürzlich einen Ruf als Direktor der Kunstakademie in Königsberg abgelehnt hat, zu erweitern, beschloß der Magistrat der Stadt Halle, die historisch berühmte Burg Siebichenstein bei Halle mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Mark zu einer Kunstgewerbeschule auszubauen.

Hoff Silbberands Vater Rhein, das plastische Mittelstück seines großen Brunnens in Straßburg, war von den Franzosen kurz nach ihrem „Einzug“ in Straßburg abgebrochen worden. Die Figur ist bis jetzt in einem Verlies aufbewahrt gewesen. Jetzt wird aus Straßburg gemeldet, daß die Figur in der Orangerie in Straßburg wieder aufgestellt werden soll.

Eine amerikanische Schatzkammer. Ein in San Antonio (Texas) ansässiger Mann namens Fisher soll (wie amerikanische Blätter melden) in einer auf mexikanischen Gebiet gelegenen Höhle einen Schatz gefunden haben, der einen Geldwert von 6 Millionen Dollar darstellt. Er besteht aus alten spanischen Münzen sowie aus Gold- und Silberbarren. Die Zahl der Goldbarren soll 6646, die der Silberbarren 4300 Stück betragen. Fisher hat sich immer nach den amerikanischen Meldungen, an die mexikanische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, ihm das Eigentumsrecht an den aufgefundenen Schätzen auszusprechen, die aber wohl lediglich in der Einbildungskraft ihres „Entdeckers“ existieren.

25 000 Pfund Sterling für eine alte Rüstung. In Wilton Courie, Caithburgh, hat der Schloßherr Lord Pembroke alle Schutzwaffen veräußert lassen. Unter den Ausgeboten kam ein Parthier, den der Rüstungsmacher Jacob am Ende des 16. Jahrhunderts für Henry Herbert von Pembroke angefertigt hat, auf 25 000 Pfund, wobei die ganze Auktion knapp 37 000 Pfund brachte. Der Panzer Jacobs ist in der kunstgewerblichen Literatur als Meisterwerk berühmt, die Originalzeichnung des Herstellers befindet sich im Albert-Museum in London.

# Der 11. Bezirkstag.

Der Bezirkstag für Magdeburg tagte am Sonntag bei Holz in Magdeburg. Genosse Fabian eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten. Ins Bureau wurden Fabian, Koch, Gahn und Frau Bollmann gewählt. Nach Wahl einer Mandatsprüfungskommission und einer Kommission zur Beratung des Statutentwurfs nahm das Wort zum Geschäftsbericht der Bezirkssekretäre.

Genosse Köhnen: Er wies auf den gedruckten vorliegenden Bericht, von dem wir einen Auszug bereits gebracht haben, und führte weiter aus, die zurückliegende Zeit war eine Zeit politischen Jauners. Die objektive Würdigung der Tätigkeit der Sozialdemokratie in dieser schweren Zeit wird erst durch die Geschichte geschehen. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind noch immer so zerrüttet, die Arbeitslosigkeit ist groß, und es wurde nicht genug dagegen getan. Aber die Lösung des Problems ist nicht durch Schimpfen möglich, die Massen müssen ihre verfassungsmäßigen Rechte ausüben und sozialdemokratisch wählen.

Die Revolution brachte uns großen Zulauf. Unter ihnen eine Menge unzuverlässiger Elemente. Der Bezirksvorstand ging gegen diese vor. In Stendal z. B. wo Genossen gegen die Anträge der gesamten Fraktion stimmten. Die Auswahl der Kandidaten muß vom Bezirksverband gesehen, zum mindesten muß eine Prüfung durch diesen verlangt werden. Der Versuch, allen Unterbezirken gerecht zu werden, wird freilich nicht gelingen.

Der Wahlkampf in Preußen zeigte große Schwierigkeiten. Die Sozialdemokratie war gezwungen, die Regierungskoalition zu verlassen und der Regierung Stegerwald Platz zu machen. Dadurch rückt das Sozialisierungsproblem in weite Ferne. Schuld an diesem Fehlschlag trägt nur die Spaltungspolitik der Unabhängigen und Kommunisten. Mit lauten Tönen können wir als Partei nichts anfangen. Wenn wir auch für die Einheit der Arbeiterklasse sind, so wollen wir doch die alte sozialdemokratische Partei sein und bleiben. Faktisch wäre es ein großer Vorteil, wenn das Einigungsgebet in unseren Kreisen aufhörte. Wir stärken dadurch die Einbildungskraft der Unabhängigen. Wir dürfen nicht mit künstlichen Mitteln die Einigung erstreben, eine solche Zwangsvereinbarung mit den Unabhängigen würde nur weitere Spaltungsercheinungen zur Folge haben.

Sehr viel hat uns die Schaffung von Land für die kleinen Leute beschäftigt. Die Aufteilung von Land konnte jedoch nicht wegen Sonderinteressen durchgeführt werden. Das Gemeininteresse steht im Vordergrund. Die Sehnsucht nach Land trägt durchaus nicht immer sozialistisches Gepräge. Den guten Stand unserer Organisationsarbeiten wird der einmütigen Haltung der Bezirkspresse. Die politische Organisation unserer Bezirksstellen ist unerschütterlich. Wir haben in unserer Partei keine Papierkassen, sondern die Beitragszahlung ist so gut, daß sie jetzt besser ist als 1918/19. Wir sind zur wahren Volkspartei geworden. Das zeigt heute das große Parteifest in Magdeburg. Draußen demonstriert die Magdeburger Arbeiterklasse und zeigt dem Bürger die Stärke und Geschlossenheit unserer Partei. Sie erwartet von den Delegierten des Bezirksparteitag neue Anregungen und Richtlinien für die Aufwärtsentwicklung unserer Partei. (Lebhafte Beifall.)

Bezirkssekretär Genosse Herwig: Vom Parteivorstand usw. ist eine große Fülle behelfender Schriften angeboten worden. Ungünstiger Klassenverhältnisse wegen konnte der Bezirksverband leider nur sehr wenig ankaufen, um sie Funktionären zu übermitteln. In Zukunft sollen diese Schriften durch den Bezirksverband an die Funktionäre verteilt werden, um ihnen wenigstens eine leidliche Uebersicht zu bieten.

Genosse Herwig macht geschäftliche Mitteilungen über das Nachrichtenblatt des Parteivorstandes und über die Sekretariatskassensache, die hauptsächlich durch Berufswechsel der Sekretäre verschuldet ist. Die Bezahlung der Sekretäre konnte nicht allzu gut sein, da die Erhöhung der Beiträge mit der Geldentwertung nicht Schritt hielt. Wir sind eben noch die Partei der armen Leute. Aus den Berichten der Sekretäre ist zu ersehen, wo Verbesserungen in der Organisation und Agitation vorzunehmen sind. Der Geschäftskreis der Parteigenossen muß über die engen Grenzen des Unterbezirks hinausgehen. Vor Neugründungen von Parteizeitungen im Bezirk ist dringend zu warnen. Deshalb hat auch der Bezirksvorstand und der Bezirksausschuß sich gegen das Projekt einer eigenen Parteizeitung in Quedlinburg gewandt. Nach der Beitragssteigerung ist kein Rückgang, sondern eine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen gewesen. Die Erhebung von besonderen Zuschlagsbeiträgen in einzelnen Orten könne er nicht empfehlen. Dringend zu wünschen ist aber, daß sich auch der kleine Rest von Ortsvereinen, der sich noch nicht an regelmäßige Abrechnung gewöhnt hat, dies endlich tut. Der Redner befragt sich dann mit der Einrichtung einer obligatorischen Sterbekasse. Die Angelegenheit soll im Auge behalten werden, Augenblicklich scheint die Einführung nicht gegeben. (Lebhafte Beifall.)

Jugendsekretär Genosse Voigt schildert wie durch die Jugendbewegung die Agitation für die Partei andre, lebendigere Formen annimmt, und wachsenden Anstoß in allen Orten die Sache des Sozialismus durch die Arbeiterjugend bekommen wird. Aus der Jugend wachsen neue Kräfte heraus, die einen nachhaltigen Einfluß auf die Arbeiterbewegung in der Zukunft ausüben werden. Deshalb muß der Jugendbewegung die tatkräftigste Förderung unserer Parteinstellungen zuteil werden. Zu der Bildungsfrage konnten wir nicht so viel tun, wie wir wollten. Für die Ausbildung von Funktionären auf dem Lande müssen die Unterbezirke arbeiten. Die Frauenfrage muß viel energischer angegriffen werden als bisher; die Anstellung einer Sekretärin für die Frauen wäre darum sehr notwendig. Ein großes Arbeitsfeld liegt noch vor uns. (Beifall.)

Genosse Wiese vom Beamtenwerbenausschuß spricht über die Agitation unter den Beamten, die erfreuliche Fortschritte macht, und erbittet tatkräftige Unterstützung der Parteigenossen.

Genosse Klotz gibt abhand den Kassenbericht. Die Beitragsleistung ist mit ganz geringen Ausnahmen in allen Orten als gut zu bezeichnen. Trotzdem ist nach wie vor das Hauptaugenmerk auf die Kassenverhältnisse zu legen, denn es stehen Reichstagswahlen und Kommunalwahlen bevor. Die Werbung neuer Mitglieder ist das beste Mittel zur Verbesserung unserer Finanzen.

Genosse Ladebeck berichtet für die Revisoren und beantragt Entlastung.

## Die Aussprache.

Genosse Reus (Dessau) spricht zur Gründung einer Quedlinburger Parteizeitung. Er verlangt in jedem Ort eine gute Buchführung und Entwicklung des Genossenschaftsgebanens innerhalb der Partei. Er regt den Bau von Volkshäusern an. Der Zentralisation des Kassenwesens kann er nicht zustimmen. Selbstverwaltung und Anregung von unten bringen Leben und Bewegung in der Partei.

Genosse Wille (Hahnerstadt) gibt Anregungen über die Gewinnung von Frauen für die Partei. Vor allem müssen erst mal die Genossen selbst ihre Frauen der Partei zuführen. Aus Beamtenkreisen müssen Parteifunktionäre herangebildet werden. Den Jugend- und den Bildungsfragen ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Arbeit muß zum Versuch der Volkshochschulen angehalten werden.

Genosse Müller (Stendal) berichtet, daß in der Altmark die Bewegung der Kommunisten zurückgegangen ist, dank der regen Arbeit der Genossen. Der Unabhängige Heidepriem ist jetzt zum deutschnationalen Landbund gegangen und zieht die Landarbeiter aus dem Landarbeiternverband. Redner gibt der Ansicht

Ausdruck, daß die Verhältnisse die U. S. P. zwingen werde, zur S. P. D. zurückzukehren. Er fordert stärkeres Interesse für die Frauenbewegung und Verbreitung der „Gleichheit“. Die Aufklärung in der ländlichen Bevölkerung muß eine der Hauptaufgaben der Partei werden.

Genosse Moritz (Wernigerode) kritisiert die Vorherrschafft der reaktionären Beamterschaft und die Verfolgung freier geistiger Beamten in der Republik und fordert den Schutz sozialdemokratischer Beamten gegen reaktionäre Uebergriffe.

Genosse Groß (Quedlinburg) begrüßt die Schaffung eines eignen Parteiorganes - Unterstützung des Bezirkstags.

Genosse Hohmann (Nachterstedt) regt die Gründung von Arbeiter-Frauenvereinen an und spricht über seine Erfahrungen in der Wohlfahrtspflege.

Genosse Welt (Mehrerleben) hat sich belehren lassen, daß die Einhebung eines Parteisekretärs für Mehreleben zurzeit unmöglich ist. Er befürwortet den Antrag auf Einführung einer besonderen Beitragsmarke zur Förderung der Jugendbewegung.

Genosse Weims (Magdeburg): Der Stand der Parteipresse hätte im Geschäftsbericht Niederschlag finden müssen. Wir dürfen keine neuen schwachen Parteiblätter gründen, sondern müssen die bestehenden mit aller Kraft stärken. Eine vorzügliche organisatorische Kleinarbeit und eine gute Redaktionsführung der Parteipresse ist unerlässlich notwendig für die Partei. Diese ist in unserm Bezirk stets vorhanden gewesen. Den Einigungs-fimmel unter allen Umständen, um die Unabhängigen heranzuziehen, müde heranzuziehen. So berechtigt und erstrebenswert der Wunsch nach Einigung ist, müssen doch erst die Unabhängigen vorher auf Herz und Nieren geprüft werden.

Genosse Pries (Dessau) bespricht die Frage einer Koalition mit der S. P. Er fordert nur eine Koalition mit einer republikanischen und verfassungstreuen Partei und die sich auf den Boden der Durchführung des Ultimatums stellt. Zur Einigung mit den Unabhängigen stellt er sich auf den Standpunkt, daß man den Unabhängigen nicht nachlaufen, aber auch keine künstlichen Wälle errichten dürfe.

Auf Antrag wird die Debatte 11 Uhr geschlossen.

## Das Schlusswort.

Genosse Herwig: Die Zentralisation der Kassenverwaltung ist unumgänglich notwendig. Es ist bisher nicht die Möglichkeit vorhanden, neue Parteiblätter in jedem Kreise zu errichten. Unsere Parteimitglieder und Wähler müssen erst einmal die bestehenden Parteiblätter unterstützen. Das ist unbedingt notwendig.

Es folgen die

## Abstimmungen.

Der Antrag auf Anstellung eines Parteisekretärs für Reichow 2 wird dem Vorstand zur Erledigung überwiesen. Der Antrag auf Anstellung einer Sekretärin für die Frauenagitation wird dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Angenommen wird der Antrag auf Aufstellung einer Statistik über die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten, Gemeindevertreter und Kreisratsdelegierten. Angenommen werden ferner die Anträge, der Einführung einer Sterbekassenunterstützung auf obligatorischer Grundlage näher zu treten, und der Antrag, daß unsere Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften dahin wirken sollen, daß in die Wohlfahrtschulen auch Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse aufgenommen werden können. Der Antrag auf Einführung einer besonderen Beitragsmarke für die Jugendbewegung wird ebenfalls angenommen. Angenommen wird auch die Resolution Kalbe, die strenge Kontrolle der Acker- und Wiesenverpachtungen durch die Gemeindevertretungen fordert.

Nach dem

## Bericht der Mandatsprüfungskommission

sind auf dem Parteitag 87 Delegierte anwesend, außerdem vollständig der Bezirksvorstand und Bezirksausschuß, ferner die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, die Parteisekretäre und die Vertreter der Geschäftsleitungen und Redaktionen der Parteiblätter.

Der Antrag des Bezirksvorstandes und des Bezirksausschusses, daß zwei Genossinnen vom Bezirksparteitag zum Reichsparteitag und die übrigen elf Mitglieder in Urwahl gewählt werden sollen, wird angenommen. Es werden gewählt die Genossinnen Hartmann (Magdeburg) und Fiedler (Dessau). Der Vorschlag einer Wahlkreiseinteilung nach der Mitgliederzahl der Bezirke für die Vornahme der Wahl der Delegierten zum Reichsparteitag wird angenommen.

Angenommen werden ferner folgende Anträge:

Bei der Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag und den Landtagen als auch zum Provinziallandtag und den Kreisräten ist den Mitgliedern das weitestgehende Mitbestimmungsrecht zu wahren. Kreisrat Konrad Kalbe.

Bei der Auswahl der Kandidaten für die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften ist darauf Bedacht zu nehmen, daß Inhaber von Mandaten in der Ausübung ihrer parlamentarischen Tätigkeit nicht durch Belastung mit Ämtern in besoldeten Verwaltungsstellen behindert sind. Unterbezirkstag Wernigerode-Mehreleben.

Bei künftigen Parlamentswahlen sind die Wünsche der Parteiorganisationen mehr zu berücksichtigen. Die Kandidatenlisten sind so frühzeitig fertigzustellen, daß sie den Mitglieder-versammlungen vorgelegt werden können.

Unterbezirkstag der vier Harzkreise.

Dann folgt der

## Bericht der Statutenberatungskommission,

den Genosse Bergemann erstattet. Er trägt die Änderungen vor und bittet, dem Entwurf der Kommission zuzustimmen.

Eine Ausdrucksfrage stellt ein bei dem Antrag, sämtliche Einnahmen und Ausgaben durch die Bezirkskasse gehen zu lassen. Die Genossen Ladebeck (Schönebeck), Chuert (Dessau) und Schierau (Törten in Anhalt) sprechen dagegen. Durch diese Maßnahme würde die Arbeitsfreudigkeit der Funktionäre in den Ortsvereinen leiden. Genosse Brandenburg (Stendal) tritt für Zentralisation der Kassen in der Bezirkskasse ein; in ähnlichem Sinne spricht Genosse Grimm (Bertingen). Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Vorschlags; ebenso werden die Anträge auf Erhöhung der Projekte abgelehnt, die den Ortsvereinen zur Verbreitung ihrer notwendigen Ausgaben verbieten; es bleibt bei 20 Prozent Beitragsüberlassung für die Ortsvereine.

Dem Zusatz im § 5 betr. Wahl der Vertrauensmänner der Unterbezirke wird zugestimmt. Ferner wird die Abänderung des § 6 betr. Einberufung außerordentlicher Unterbezirkstagungen angenommen. Der Bezirksvorstand wird in Zukunft aus neun Personen (früher 7) bestehen. Das Statut wird dann mit großer Mehrheit angenommen. Damit erledigen sich eine Reihe zum Statut gestellter Anträge.

Bevor Genosse Bauer zu seinem Vortrag über „Die politische Lage“ das Wort nahm, wurde die Wahl der Geschäftsleitung vorgenommen. Gewählt wurde Genosse Fabian als Vorsitzender, zu Beisitzern die Genossen Weims, Heisse, Frau Bollmann, Bergemann, Brandenburg, Gahn, Günther und Dürre.

## Die politische Lage.

Vizekanzler Genosse Bauer nahm darauf das Wort zur Beleuchtung der politischen Lage. Zunächst kennzeichnet er die übeln Folgen der verbreiteten politischen Einstellung großer

Mächtermassen bei der Wahl 1920 und die schädliche Politik der Unabhängigen, die sich und die Sozialdemokratie durch ihre unfinnige Politik ausgeschaltet und die Bürgerlichen aus Ruder gelassen haben. Endlich scheint jetzt bei den Unabhängigen die Einsicht zu dämmern, daß es doch wichtiger ist, die von ihnen einst bis aufs Blut bekämpfte alle Koalitionsregierung zu unterstützen, als das Bürgerium allein regieren zu lassen, wie unter dem Reichskanzler Hehenbach. Diese bürgerliche Regierung Hehenbach unterzog dann Genosse Bauer vor allem einer scharfen Kritik. Mit Recht machte er ihr den Vorwurf, die tatsächlichen Machtverhältnisse verkannt und eine Illusionspolitik eingeschlagen zu haben, wie sie den Ansichten der Reichspartei entsprach. Nun doch diese nationalistischen Parteien noch immer so, als ob das Volk nur den Willen aufzubringen brauche, die Forderungen der Feinde glatt abzulehnen, um dadurch mit einem Schlag aus der Klemme zu sein. Ein deutlicher Beweis für den politischen Tiefstand des Bürgeriums war es, als alle bürgerlichen Parteien in lauten Jubel über den Abbruch der Londoner Verhandlungen ausbrachen und eine politische Arbeit als einen Erfolg feierten, während es doch der Anfang vom Ende gewesen wäre, wenn nicht die Sozialdemokratie wieder die durch die bürgerlichen „Fachminister“ verfahrenen Lage gerettet hätte. Wir Sozialdemokraten konnten nicht untätig zusehen, wie das reaktionäre Bürgerium durch sein Treiben jede Aufstiegsmöglichkeit Deutschlands zerschlagen wollte. Der Unverstand der Deutschen Volkspartei, besonders als sie Regierungspartei war, trägt die Hauptschuld daran, daß die Entente so mit uns umspringt. Das deutsche Volk muß die Illusionspolitik beiseite lassen und einsehen, daß unsere innerpolitischen Verhältnisse nicht von den Parteien, sondern von der Entente abhängig sind. In der Volkspartei sind es nur ein paar Leute, die realpolitisch denken, und Anzeichen einer politischen Gesundung in dieser Partei sind noch recht wenige vorhanden.

Die jetzige Regierung wird die Regierung der Erfüllung genannt, und tatsächlich bleibt uns auch nichts weiter übrig, als alles herauszuholen, um den Forderungen der Entente nachzukommen, wenn wir nicht ganz als Volk zermalmt und zertrümmert werden wollen. Der springende Punkt ist aber der: Wie sollen die Lasten aufgebracht werden? Die Sozialdemokratie ist mit allen Kräften bestrebt, eine

## stärkere Heranziehung des Besitzes

unter allen Umständen zu erreichen. Das soll einmal durch die Umgestaltung des Reichsnotopfers sowie durch eine Vermögensabgabe besonders von dem Besitz erreicht werden, der ungeheure Vermögen angehäuft oder große Werte in Sachgütern, wie Grundstücken, Gemälden, Gemälden usw. angelegt hat, dann aber soll auch das Reich am Besitz der Industrie und Landwirtschaft Anteil nehmen. Der Eingriff des Reiches in den Landbesitz durch Zwangshypotheken begegnet bei den steuerreichen Parteien naturgemäß dem größten Widerstand. Die Bürgerlichen schlottern vor Angst, durch eine derartige Gesetzgebung mit den Sozialparteiern in Konflikt zu kommen, ja sie sind überhaupt der naiven Ansicht, daß der Besitz schon jetzt übergenug mit Steuern belastet sei. Außer den Reichsparteien neigen auch große Teile des Zentrums und der Demokraten zu dieser Ansicht, weil sie eben Kapitalisten sind. Deshalb haben unsere Genossen auch darauf gedrungen, daß alle Steuerpläne als Ganzes betrachtet werden und daß nicht etwa zunächst erst mal die indirekten Steuern erhöht werden. Doch darüber muß sich auch die Arbeiterklasse klar sein: in der Zwangslage, in der wir uns befinden, ist leider auch um eine stärkere indirekte Besteuerung nicht herumzukommen, wenn wir unser Volk vor dauernder Knechtung bewahren wollen. Bedingung ist jedoch, daß zunächst der Besitz bis zur äußersten Grenze gesteuert wird.

Am 29. Juli wird das Finanzministerium alle Steuer-gesetzentwürfe fertiggestellt haben, so daß sie das Kabinett beraten kann; dann gehen sie an den Reichstag und am 6. September an den Reichstag, der sie nun den Steueraussschüssen zur Durchberatung überweist. Im Herbst also wird die

## schwere Belastungsprobe

kommen. Es wird sich dann zeigen, ob wir Zentrum und Demokraten von der Notwendigkeit einer starken Besteuerung überzeugen können. Kommt darüber eine Verständigung nicht zustande, dann ist der Gang der Entwicklung im Innern nicht abzusehen. Aber auch sonst wird dann die politische Situation, und zwar im Hinblick auf das Ausland, unhaltbar. Scheidet nämlich durch die Steuerpläne des Bürgeriums die Sozialdemokratie aus der Regierung aus und tritt dafür die Volkspartei, die gegen das Ultimatum gestimmt hat, in die Regierung ein, dann kommt außen- und innerpolitisch die Katastrophe. Der Zwang der Verhältnisse wird daher die Koalitionsparteien in der Besteuerungfrage bei der Stange halten. Drückt aber das Bürgerium doch den Daumen auf den Gelbbeutel, dann kommt der Kampf. Für diese Möglichkeit müssen wir natürlich gerüstet sein; wir haben uns deshalb auf einen Wahlskampf im Herbst einzustellen. Dazu müssen wir uns noch kampfkraftiger machen, unsere Organisationen bedeutend stärken und den Kampffonds auffüllen.

Aber auch damit muß gerechnet werden, daß eine Katastrophe schon früher eintreift. Die oberflächliche Frage, die Sanktionen, die Kriegsverbrecherprozesse bergen genug Konflikstoff in sich. Wegen der Leipziger Reichsgerichtsurteile sind bereits Verwicklungen mit Frankreich eingetreten. Man gönnt uns nicht die Ruhe, die wir brauchen, denn man weiß, unsere Lage würde sich bessern, wenn wir einige Jahre unter Anspannung aller Kräfte die geforderten Leistungen an die Entente ausführen könnten. Dann könnten wir auch auf eine Revision des Versailler Vertrags bei vielleicht veränderten Verhältnissen innerhalb der Entente rechnen. Wir wollen also den guten Willen zeigen und

## auf die Zukunft hoffen.

Deshalb dürfen wir uns nicht aus der Reichsregierung ausschalten und den Bürgerlichen allein die Geschicke des Volkes überlassen. Bären wir jetzt außerhalb der Regierung, so würden z. B. die Bürgerlichen gar nicht einmal an die Vorbereitung der Besteuerungsgesetze herangegangen sein. Es ist also für die Arbeiterklasse äußerst wichtig, daß die Sozialdemokratie in der Regierung mitarbeitet. Ja es wäre sogar im Interesse der Arbeiterklasse besser, wenn die Sozialdemokratie, falls es nicht zu umgehen ist, mit der Deutschen Volkspartei in einer Koalitionsregierung ist, als daß sie Demokraten und Zentrum allein regieren läßt, wie jetzt in Preußen. Wohl ist die Volkspartei ein unglaubliches Gebilde; in ihr gibt es neben einigen Wirklichkeitsmenschen politische Wahnsinnige, die noch schlimmer sind als die deutschnationalen; aber mit wirklichen Demokraten wie der Reichskanzler Birck zusammen würde man selbst Volksparteier in der Regierung verdrängen können. Wir müssen jede Modifikation, wo es möglich ist, bejehen und sie im Interesse der Arbeiterklasse auch zu halten trachten. Das können wir aber nur, wenn wir eine Kampfrolle, achtunggebietende Partei sind. Deshalb haben wir unsere ganze Kraft auf die Agitation einzustellen. Die organisatorischen Vorarbeiten zur Reichstagswahl müssen also schon jetzt einsehen, damit wir gerüstet sind zum Entscheidungskampf zwischen proletarischer und bürgerlicher Auffassung.

Von einer Debatte wurde auf Vorschlag des Genossen Koch abgesehen, und dann nach einem Rückblick auf die Arbeiten des Bezirkstags durch Genossen Koch der Bezirkstag mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. --

# SAISON-AUSVERKAUF!

Spezial-Auslage  
am Breiten Weg



**4**  
Serien  
**Herren-Hüte**  
Madelotformen, in verschiedenen  
Geflechten. Zum Aussuchen:

Jetzt:  
**7<sup>00</sup>**

Jetzt:  
**9<sup>50</sup>**

Jetzt:  
**16<sup>50</sup>**

Jetzt:  
**19<sup>50</sup>**

**4**  
Serien  
**Damen-Hüte**  
ungarniert, in vielen Formen,  
schwarz u. farbig. Zum Aussuchen

Jetzt:  
**9<sup>50</sup>**

Jetzt:  
**16<sup>50</sup>**

Jetzt:  
**26<sup>50</sup>**

Jetzt:  
**36<sup>50</sup>**

## LANGE & MÜNZER Breitenweg 51a

### Hofjäger

Ab Sonnabend den 16. Juli täglich

#### Tanz-Gastspiele!

**Mara Rhaní** mit ihrem großen **Schönheitsballett**

Der Vorverkauf bei sämtl. bekannten Vorverkaufsstellen ist eröffnet.

### Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Schiffelle Magdeburg und Umgebung.  
Mittwoch den 13. Juli 1921, abends 8 Uhr, im  
„Diamantbau“, Berliner Straße 14

#### Generalversammlung

Tagesordnung:  
1. Abschluß vom 2. Quartal 1921.  
2. Berichterstattung über das Ergebnis der Verhandlung mit den Arbeitgeberern zwecks Abschluß eines Tarifvertrags.  
Die Platzbelegkarten sowie sämtliche Kameraden werden hiermit gebeten, am Mittwoch den 13. Juli die Verhandlungsbücher zur Arbeit mitzubringen, zu kontrollieren und über das Ergebnis in unserer Versammlung Bericht zu erstatten. Einem guten Besuch dieser Versammlung erwartet mit Gruß  
Der Vorstand.

### Lichtspielhaus Panorama

Sente bis Donnerstag  
**Großstadtmädels**

**Großstadt... Mädel.**

Ein stilles behagliches Nest

### Fürstentum-Drucksaal

Abends 7 1/2 Uhr  
**Harry Bienenstein**  
Heiter, Kohlbrandt  
Dario Paini  
und d. übrige erstklass. Sinfonieorchester.

Ab Sonnabend d. Straßenspiele  
Alles für 22 Pfennig  
mit Harry Bienenstein.

Genet u. c.  
**Käthe Loisset**  
Deutschlands bedeutendste Universaldarstellerin.

### ZL

Zirkus-Lichtspiele.  
His Donnerstag

#### Opfer der Keuschheit

ein Drama aus zwei Akten in 6 Akten mit  
**Manja Tzatschewa** **Serhard Götzke**  
**Charles Will Kayser** — **Paul Morgan**  
**Heinrich Peer** — **Margarete Kupfer**

#### Die Streiche der Berliner Ränge

Onkel Tom Lastspiel in 3 Akten mit  
**Hilde Wörner** — **Hermann Picha**

Beginn: Weekdays 5.30, Sonntags 3 Uhr  
Abendvorstellung 8.30 Uhr.

### Deutscher Eisenbahner-Verband

Ordnungsverwaltung Magdeburg.  
Bezirke Alte u. Neue Neustadt.

Am Mittwoch den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr,  
in der „Araucaria“, Moldaustraße

#### Bezirksversammlung.

Tagesordnung:  
1. Vortrag über die wirtschaftliche Lage. (Referent: Herr Dr. Hoffmann.)  
2. Geschäfts- und Referatbericht für das 2. Quartal.  
3. Beschlüsse der Delegierten.

Abends 8 Uhr beginnt.

### Neue Kartoffeln

zu billigsten Preisen  
Herm. Klutenreiter Magdeburg, Güterbahnhof, Tor 6. — Fernruf 1861.

## Wilhelma

Lübecker Straße 129.

Donnerstag den 14. Juli

#### Gr. Gartenkonzert

unter gütiger Mitwirkung des  
Gesangvereins Männerchor Eintracht.

Die romant. Gebirgsanlagen sind geöffnet.

### Billig! Fahrräder

Damen-, Herren, leicht, sofort  
Räders Fahrradbetrieb,  
Seaneu, Friedrichstr. 11, Berlin.

Täglich frische  
**Ameisen-Eier.**  
Schmidt's zoolog. Handlung,  
Spiegelstraße 3. 1475

### Fürstentum-Tunnel

8 Uhr: 303  
Luftiger Abend  
der vielseitigen  
Zitavia-Sänger.

### ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 Uhr  
**Die Postmeisterin**  
Premieren-  
Befehung!

Täglich 8 Uhr  
Das allabendlich mit  
so großem Beifall auf-  
genommene  
**Bunte Bühne**  
(Restaurant)

Täglich 8 Uhr  
Das allabendlich mit  
so großem Beifall auf-  
genommene  
**Juli-Programm**

Täglich  
**Terrasse**  
2 Konzerte 2

### Frederichs Festsäle

Große Osterstraße

Täglich: 1476  
Große internationale  
**Ringkampf-  
Konkurrenz**

Dienstag:  
Schiff gegen  
Eisbergwald  
Entscheidung  
Sachsen gegen Meißner  
Herausforderung im  
kämpferischen Deltkamp:  
Willy Ogilj geg. Orlando  
wobei mit eingediffem  
Körper gerungen wird.

Willy Ogilj deponiert  
**400 Mark**  
falls Orlando ihn besiegt

Saatenöffnung 5 1/2 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Die Direktion.**

### Hofjäger

Täglich abends 7.30 Uhr  
Nur noch 4 Tage  
die berühmten  
Original-Weipziger  
**Fritz-Weber-  
Sänger**

Das großartige Ab-  
schieds-Programm!  
Freitag den 15. Juli  
Einmal-Abendkonzert  
der  
**Fritz-Weber-Sänger.**

Vorverkauf der nunm.  
Ränge bei E. G. Weig-  
länder, Breitenweg 41,  
Ecke Hauptstr.

Dienstag abends 4 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
sonst Mittwochs und  
Donnerstags nachmitt.  
4 Uhr 2008

**Kaffee-Konzert**  
unter Mitwirkung der  
Weipziger Sänger.

### Städtische Theater.

**Victoria-Themer.**  
Dienstag, Anfang 7 1/2 Uhr  
**Der müde Theodor**  
Mittwoch  
**Der müde Theodor**

Nur noch  
wenige Tage!

### Hagenbeck

Magdeburg [A179]  
**Kleiner Circus Anger**  
— Fernsprecher 669.

Täglich 4 1/2 Uhr  
**Hagenbeck's  
Kameliere-Dressuren**  
sowie die großen  
Zirkus- und Variété-  
Attraktionen.

Vorverkauf ab 9 Uhr un-  
unterbrochen a. d. Kasse  
u. im Magdeburger Verke-  
hrsverein, Breitenweg 166.  
Telephon 1271 und 974,  
wochenlang v. 3 h. 1 Uhr  
und 3 bis 5 Uhr, Sonntags  
von 11 bis 1 Uhr.  
Vor u. nach d. Vorstellg.  
Sonderweg d. Straßenb.

### Stephanshallen

Kapdeburgs Volkstheater.

**Ehrliche Arbeit**  
Poffe mit Gefang in 5 Ak-  
ten, wo gezeigt wird, wie  
ein reich gewordener Hand-  
werker sein Herkommen  
verlieugnet, durch Geld  
den Adel erkaufte, die ab-  
elge Schwiegermutter ihm  
aber das Leben zur Hölle  
macht, sich zur verstoßenen  
Tochter flüchtet, wieder ehr-  
barer Schneidermeister wird  
und auf den Adel pfeift.

### Kleinkunstbühne

301  
Das Juli-Programm  
mit 2 Pantomimen, Le Prince u. Rich. Frischbler  
ist ein wirkliches Schlager-Programm!

### Stadt Loburg

Jeden Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag und Sonntag

### Kaffee-Konzert

Bei schönem Wetter Konzert im Garten.

### Kammer-Lichtspiele

Sente bis Donnerstag  
Das große Programm!  
**Luciano Albertini**  
der tollkühne italienische Sensationsdarsteller,  
hat Harry Piel herausgefordert. Das Publikum  
soll entscheiden.

**Albertini**  
in  
**Der stumme  
Simson.**

1. Epifode:  
**Die Todessense**  
2. Epifode:  
**Ein Sprung auf Leben u. Tod**  
Sensationsdrama in 10 Akten.

Der Film enthält über 50 Sensationen,  
darunter den berühmten Bräutigamsprung  
Albertinis mit dem Pferde auf einen in  
voller Fahrt befindlichen Zug.

Außerdem  
**Arnold Rieck als Klammaxe**  
in dem zweitägigen Schwanz  
**Die Nacht im „Grünen Affen“**  
Der Besuch der Nachmittags-  
Vorstellungen wird empfohlen.

Beginn der Vorstellungen: Weekdays  
3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr





## Unser Parteifest.

### Mit uns das Volk.

Wie strahlte der Sonntagmorgen in Gold und Blau Leuchten in allen grauen Straßen, Sonne in allen Winkeln. Ueber die Häuser flutete Licht, die alten Kirchen standen in einem Himmelsblau, so rein und tief, wie es uns nur an ganz seltenen Glüdstagen gegeben ist. In der Elbe fließende Sonne und wogender Himmel. Magdeburg, die alte, nüchterne, arbeitssame Stadt, zeigte, wie schön es sein kann.

Aus seinen Straßen heraus, über die Elbe, nach der grünen Insel des roten Horns zu ging der Zug der Freude, der Zukunft, der Volkskraft. Die alte, dabei ganz junge und lebensstarke Magdeburger Sozialdemokratie zog ins Freie, um ein Fest zu feiern. Es war kein Festzug in gewohnter Art, es war ein stundenlanges, ununterbrochenes Strömen von Menschen. Unübersehbare Rüge aus allen Stadtteilen, die auf dem Alten Markt zusammentrafen und sich zusammenfügten zu dem gewaltigen Strome der Begeisterung.

Die Sozialdemokratie, eine politische Partei, hatte sie zusammengeführt. Bei dem Aufmarsch politischer Parteien denkt man an Männer und Frauen, die gemeinsame politische Interessen vereinigen. Hier zogen aber nicht nur Männer und Frauen, hier marschierten Kinder und Jugend an der Spitze. Kinder, kleine und große, Jünglinge, junge Mädchen trugen Freude, Blumen, Lebensmut und Frohsinn unter dem roten Zeichen S. P. D. in den Sonnenmorgen hinein. Hunderte saß aus jedem Stadtbezirk. Im ganzen Zuge tausende junger Herzen, die in der großen Gemeinschaft der Arbeiter schlagen voller Festfreude und Lebenslust. Alles Hoffnungen für die Zukunft der Arbeiterfrage, des arbeitenden Volkes. Es war ein Zug der Freude, Blumen, Fahnen, lachende Gesichter, alte und junge. Radfahrer, Turner, Turnerinnen in ihren schmunzeln Gewändern belebten das Bild.

Es war ein guter Gedanke der Parteileitung, dieses Fest zu veranstalten. All den arbeitenden Menschen, die zur Sozialdemokratie stehen, kam wieder zum Bewußtsein, wie stark ihre Partei, wie fest sie im Volke verankert ist. Der weiten Öffentlichkeit aber wurde wieder gezeigt, daß die

### Sozialdemokratie das Volk führt,

sie steht im Bewußtsein der schaffenden Stände als starker Hort der Freiheit, als Trägerin aller Zukunftshoffnungen.

Der Gedanke, für die Partei ein Fest zu veranstalten, war auch in anderer Beziehung zu begründen. Ein Volk kann nicht ohne Feierlichkeit sein. Auch im „Ernst der Zeiten“ wollen tüchtige Menschen sich freuen. Die Freude ist der Himmel, unter dem auch bei schwerelastenden Menschen Gutes gedeiht. Das Erlebnis eines echten Volksfestes, das getragen ist von einer großen Idee, wirkt in der Regel nachhaltiger auf große Massen als Aufführungen, die sich nur an den nüchternen Verstand richten. Es wird für die Partei, die sich nicht allein politische Ziele gesetzt hat, sondern ein neues Leben mitgestalten will, eine Aufgabe sein, der Festlichkeit des arbeitenden Volkes eigne Formen zu geben.

Das Fest, das sich gestern auf den Seilerwiesen entfaltete, war schon ein Anfang. Solch ein festlich Leben auf weitem grünem Plane hat man wirklich noch nicht gesehen. Die Ausbreitung, die Mannigfaltigkeit und dabei die innere Einheit. In schattigen Winkeln, unter Baumgruppen friedlich lagernde Menschen. Auf sonnigen Wiesen Sport, Spiel, Tanz und Gesang. Die Arbeiterjünger ließen ihre Lieder erschallen, Radfahrer führten einen Reigen auf, Athleten gingen daran, im Ringkampf ihre Kräfte zu messen, Fußball-, Schlagball-, Faustballspiele wurden ausgetragen, Turnerinnen stellten Pyramiden, in einem feinen grünen Winkel ließ die Arbeiterjugend ihrer Schelmerei und ihrem Frohsinn die Zügel schiefen bei der Aufführung des Jugendstücks „Spielmanns Schuld“. Häufig wurde an drei, vier Orten zu gleicher Zeit gesungen, getanzelt, gespielt. Ueberall tausende als Zuschauer, die sich freuten. Alle vereinigt in heller Festtagsfreude durch den Sozialismus, durch seine starke Schöpferin und Kämpferin, die Sozialdemokratische Partei.

Auf die angekündigte Zeltrede des Genossen Bauer mußte leider verzichtet werden. Genosse Bauer wurde durch den Bezirkstag der Partei in der Stadt länger festgehalten, als berechnet war. Er kam deshalb verspätet auf dem Festplatz an, von den Festteilnehmern hatten sich schon große Gruppen auf den Heimweg begeben oder waren im Begriff, es zu tun. Es wurde deshalb von der Rede abgesehen.

Im ganzen genommen: das Parteifest war ein Ereignis in der Geschichte der Magdeburger Sozialdemokratie. Es gibt keine Partei, die eine solche Kundgebung innerer Kraft der Sozialdemokratie nachmachen könnte. Das stolze Wort: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! — hier fand es durch viele tausende begeisterte Menschen, durch das schaffende Volk selbst, eine stolze Bestätigung.

### Der Parteibeteran.

Er wollte auch dabei sein. Müchtig schritt er im Zuge mit. Von Jugend auf hat er in den Reihen der Arbeiter gekämpft; so manches Mal auch für die Partei gelitten. Warum sollte er da heute fehlen? Ein Lächeln überfliegt sein Gesicht, wenn er die verflochtenen Jahrzehnte an sich vorbeiziehen läßt. Da war dieser und jener, den schon der Raufen deckt. Wie oft hatten sie zusammengeessen und über Schritte beraten, die im Interesse der Partei notwendig waren. Wenn doch alle Alten dies erlebt hätten. Das war ein andres Leben, als zu Zeiten Wilhelms des Verflochtenen. Damals getraute sich kaum ein Wirt, sein Lokal der Sozialdemokratie zu überlassen. Wie anders ist das heute. Da tanzt die arbeitende Jugend, nein, die sozialdemokratische Jugend, auf städtischem Grund und Boden. Wie ein Märchen

ist's, wenn man der verflochtenen Zeit gedenkt: Es war einmal —

Und nun! Seine Augen in dem von Sorgen faltigen Gesicht leuchten freudig, wenn sie den weiten Festplatz überschauen. Wie das dort irribelt und wibbelt. Gar nicht sattsehen kann man sich an den frohen Spielen der Jugend. Neben der Jugend die Geistesstern, sie sind die Kämpfer, die, wenn auch die letzten Alten zum letzten Schlafe die Augen zugemacht haben, für den Sozialismus weiterwirken und -kämpfen werden. Das ist auch unserm Alten ein Trost.

Die Sozialdemokratie hat ein großes Heer, da braucht niemand an der Zukunft zu verzweifeln. Ueber all die Falten und Runzeln im Gesicht des Alten huscht ein stiller, glücklicher Lächeln. — — —

### Die Kleinen Turner.

Besonders erwähnt werden müssen die Kleinen Turner aus der Alten Neustadt. Das war die Knabenabteilung der Alte Neustädter Arbeiterturner. Wie die Kleinen Männer in Reih' und Glied einherzogen, ihre Lieder fröhlich sangen, das war eine Freude für die Jungen und fast mehr noch für die Alten. Hier wurde viel Geschick und liebevolle Hingabe der Leitung offenbar.

Einen guten Eindruck machte ebenfalls die Turnerinnen-Abteilung aus der Alten Neustadt, die auch auf der Seilerwiese ihr Können zeigte. Es muß dieser frischen Jugend gedankt werden. —

### Frohe Gäste.

Durch die morgendlichen Straßen schreiten frohe Menschen, ein grünes Märchen am Hut oder an der Bluse und an der Hand die mit Blumen geschmückten Kinder. Ein frohes Erwarten liegt in den Kinderaugen und eine eilige Unruhe in den Kleinen Füßen. Schließlich ist alles an einer Stelle versammelt. Die Kinder haben schnell Freundschaft geschlossen, sie fassen sich an den Händen und warten voller Ungeduld. Schließlich „bumst“ es, die Kleinen Braun- und Blondköpfe reden sich in die Höhe, und gleich darauf kommt auch Leben in die Füße, und wunderschön läßt es sich marschieren gleich hinter der Musik. Sogar mitgehen können sie. So leicht sind doch Kinder fröhlich und glücklich zu machen, wenn sie im Haare Blumen tragen dürfen und lauter frohe Menschen um sich herum sehen. Nur eins verstehen sie nicht, daß nicht alle Menschen mit in „ihrem Zuge“ marschieren, da so viel Kinder, Väter und Mütter nur aus dem Fenster sehen oder auf der Straße stehen und gucken. Ihr kleines Herz ist ganz bei der Sache, und wenn eine besorgte Mutter mal einen Wutens oder ein Mädel fragt: „Na, was machen die Weine?“ so erwidert's stolz: „Ich kann noch viel weiter laufen!“ Ueberall der gleiche Eifer. Einer, der nicht schnell genug an die Spitze des Zuges gelangen konnte, erhebt sich mit dem Eifer die große Trommel schlagenden Musikers mit dem Schlegel, eins an den Kopf. Zwar stakte sein Fuß, dann aber lachte er fröhlich auf und eilte schnell weiter, um „seinen“ Bezirk zu erreichen.

### Mißbegünstigte.

Unübersehbar waren die Festtage. Stolz flatterten die roten Fahnen, die Farbe der Zukunft. Ueberall Bewegung, Freude und Siegesbewußtsein. Es ist heute ein Festtag der Arbeiterschaft. Sie verlangen nach dumpfen, harten Arbeitstagen Sonne und Licht! Und heides wird ihnen im Uebermaß zuteil. Ein rechter, froher, sonnenreicher Festtag! Daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen dem Rufe der Sozialdemokratischen Partei folgten, ist einfach selbstverständlich. Zu Tausenden kamen sie aus den Häusern und zogen jugendlich nach fröhlichen Musikweisen durch die Straßen.

Auf der Straße sagte ein guter Bürgermann zu seinem Nachbar sehr geistreich: „Daß immer noch so viel Arbeiter auf den sozialdemokratischen Quai sich hineinfallen.“

Am Alten Markt mußten die Straßenbahnwagen häufig ein Weilchen warten. In solch einem stehenden Wagen war ein ganz ungeduldiger Zeitgenosse: „Was ist denn das? Warum steht der Wagen? Wegen der roten? Solch ein Unsinn. Da muß doch eingewickelt werden. So etwas wäre früher gar nicht möglich gewesen!“

Da hat der Mann recht. So etwas war früher nicht möglich. Wenn da Arbeiter auf der Straße für ihre Sache demonstrieren wollten, machte der herrliche Staat Wilhelms Polizei und Militär mobil, um die Arbeiter auseinanderzuwerfen. Jetzt ist es anders. Daran wird man sich gewöhnen müssen. —

### Auf der Festwiese.

Note Fahnen wehen in der Luft. Der lange Zug trifft auf der Festwiese ein. Jung und alt durcheinander. Aber fast löst sich die Jugend aus dem Zuge. Ihr Frohsinn geht mit ihnen durch, sie wollen tanzen und spielen. Im Nu hat sich ein Kreis gesammelt. Die Alten stehen erwartungsvoll. Sie wollen sich mit der Jugend freuen. So mancher mag zurückdenken an die eigne Jugendzeit. Die Jugend hat diese Sorge nicht. Sie hat schon mit Volkstänzen begonnen. Ein Mädel ruft, erst etwas Lustiges, und schon tönt's im Chor: „Ein Wurfge ging im Kreise“ und wie frisch klingt das „Hei hopfaja“ aus den Reihen des Jungvolks. Immer mehr junge Menschen drängen sich in den Kreis, bis er zu groß ist und geteilt werden muß. Alle vertraute Volkstänze, die vielleicht vor 100 Jahren unsere Großeltern getanzt haben, erklingen, die Jugend hat sie wieder herborgefucht und sich zu eigen gemacht. Sei, wie leuchten die Augen der Wuben und Mädel, sie sind mit Leib und Seele dabei. Nun singt und klingt es überall auf der Wiese. Ich gehe von einem Kreise zum andern. Hier schallt mir „Ganz Spielmann“ entgegen, dort haben sich Jungen und Mädel zu Paaren gefaßt. „Es geht mir über die Gemütslichkeit“, singen sie, und wie fröhlich schauen sie sich an. Schier unerträglich sind ihnen Lieder und Tänze. Ueberall ein reger Eifer im Singen und Tanzen. Und unsere „Alten“, sie werden nicht müde, zuzusehen. Man neigt es ihnen an, welche Freude sie an den frohen Wuben und lachenden Mädeln haben, die sich in ihren bunten Kleidern so lustig durcheinander wirbeln. Schön ist's, dabei zusehen und sich an Lied und Tanz zu freuen. Noch schöner ist's aber, selbst mitzumachen. Inzwischen haben sich wieder andre Kreise gebildet. Die Jungen machen Reiterkampf. Was für ein Gelächter, wenn so ein schlanker Bursch zur Erde sauft. Und wie stolz der Sieger tut. Auf einer andern Stelle wird Fußball gespielt, aber ohne Ball. Einer purzelt dabei im Eifer über den andern. Das tut aber alles der Feststimmung keinen Abbruch, ich glaube, sie wurde durch all die Tollheiten noch erhöht. —

### Wie die Jugend spielte.

„Wo Jugend ist, da ist auch gleich Bewegung und Frohsinn.“ jagte jemand, und wahrlich, wir können stolz sein auf unsere Jugend. Raum angekommen, hat sie schon eine Doppelreihe gebildet, die Gegenüberstehenden fassen sich fest bei den Händen, schon legt sich einer lang auf diese lebende Brücke und eins, zwei, drei erhält er einen Schwung und hoch im Bogen wird er wie ein Fisch vorwärtsgeschleudert, bis er über die ganze lange Kette hinweg ist. Sei, wie die Gesichter lachen, wenn ein Schwung besonders gut gelungen ist und der Fisch lustig zappelte. Die Kleinsten aber staunten über den fliegenden Menschen und bedauerten, daß sie nicht mitfliegen konnten. „Aber Vater, wenn ich auch erst mal so groß bin, dann darf ich auch Fisch sein.“ Der Vater konnte ihnen mit gutem Gewissen dieses Versprechen geben.

An anderer Stelle ist ein buntes Gewimmel von grünen, blauen und andern Mitteln. Rucke und beschuhte Beine trabeln durcheinander. Eine Signalfarbe ertönt, Rufe wie Heißes, Eds, Tor, Mitte usw. erschallen, die Jugend spielt Fußball. Zunächst schauen die Umstehenden interessiert auf dies bunte Gewimmel, dann strengen sie die Augen an und suchen angestrengt den Ball, und dann geht ihnen ein Licht auf, sie schmunzeln; es ist gar kein Ball vorhanden. Die Spieler „markierten“ nur. So mancher Zuschauer lächelte, weil so viele hereingefallen sind, ehe sie hinter den Scherz kamen. „Wo Jugend ist, ist Frohsinn“, jagte jemand, und damit hat er recht. —

### „Spielmanns Schuld“.

Unsre ältern Parteigenossen wollten dies lustige Spiel noch einmal sehen. Die Jugend spielt es gern. Dort kommen sie schon angezogen. Die Mädel mit Blumen im Haar, die Jungen in bunten Festkleidern. „Aus des Alltags grauen Sorgen“ löst das Lied. Mit leuchtenden Augen schreitet die Jugend munter auf die „Bühne“. Die Zuschauer haben Rot, ein gutes Plätzchen zu erobern. Ein dichter Ring bildet sich, so daß oft den Mitwirkenden die nötige Bewegungsfreiheit fehlt. Das war ein farbenfrohes Bild. Man konnte sich nicht sattsehen an all der Schönheit. Und wie die Augen strahlten, die Gesichter glühten; lange genug ist die Freude noch zurückgehalten, jetzt aber singt und klingt, drängt und zittert sie schon in jedem und will heraus. Die Geigen spielen, nein sie jubeln. Die Freude hat ihren Höhepunkt erreicht. Nach dem Takte der Musik beginnt ein rhythmisches Schreien, Wiegen und Wiegen; überall Bewegung. Die Freude schwingt in jedem Ton, in jeder Bewegung; sie liegt auf den Gesichtern der Tanzenden in fröhlichem Lachen. Meine Freude verflocht sich in den Tanzenden; was sie tanzen, ist ganz gleichgültig, es quillt alles aus ihrer lebendigen Freude. Regel, Schwebel-Schottisch, Windmüller, was sollen hier die Namen! Alles war Freude, sie sprang über die Wiese wie elektrische Funken und erfasste alle.

Das Spiel ist aus, die Jugend marschiert wieder ab, aber die Freude bleibt. Sie dauert noch fort und wird unserer Arbeiterjugend Helfer sein in guten und schlechten Zeiten. —

### Die Athleten.

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, heißt es im Faust, und es wurde vieles gebracht an diesem Tage. Ein paar Zeltplanen betreten die Stelle einer Matte, acht wohlgebaute Ringer stehen dort. Das erste Paar tritt an. Federgewicht, erklärt der Schiedsrichter. Die Schlangen winden sich die geschmeidigen Körper. Die Muskeln spannen sich, Brücken werden gebaut, wie sie schöner nicht gestellt werden können. Es ist eine Freude, diesem Spiel zuzuschauen. Alle Ringer der Leicht-, Mittel- und Schwergewichtsklasse liefern gleiche schöne Bilder von Kraft und Gewandtheit. Ohne Zwischenfall sollte es aber hierbei nicht abgehen. Den letzten Kampf mußte der Schiedsrichter vorzeitig abbrechen, weil die eine Seite vom Zuschauerring plötzlich lachen mußte, und als die beiden Ringer ihre Glieder wieder glücklich „auseinandergeföhnet“ hatten, mußte einer von ihnen merkwürdigerweise die untere Hälfte seines Trichts festhalten, weil die dafür vorgesehene Befestigung ihren Dienst verlagte. Aber trotzdem war das Urteil einstimmig: „man kann auch am Ringkampf Freude haben“

### Ballspiel der Turnerinnen.

Wie sich die jungen, geschmeidigen Körper in dem Kleidchen Turnerinnenkleid biegen und schmiegen und nach dem Ball laufen. Schon fällt er auf das Tamburin und wird über die Leine der Gegnerin geschlagen. So wiederholt sich das Spiel wieder und immer wieder, und mit der Geschicklichkeit, wie sie Mädchen nun einmal eigen ist, und die durch fleißiges Ausüben dieses Sportes noch erhöht wurde, flog der Ball hinüber und herüber. Das Spiel endet 110:111. Gemüß eine vorzügliche Leistung. Aber auch im Pyramidenbau zeigten die Turnerinnen, die sämtlich dem Bezirk Alte Neustadt angehören, Hervorragendes. Wurden doch sogar Sandhände ausgeführt. Reichlicher Beifall lohnte den schmunzeln Sportlerinnen ihre Mühe. —

### Die Sänger.

Ueberall tönten ihre Kampflieder hin. Ueber den ganzen Platz brauste der Sang. Bald hier, bald dort liegen die Arbeiterjünger ihre Lieder erschallen. Wie kamen da die Zuschauer! In dichtem Kreise standen sie herum und lauschten. Es ist etwas Erhebendes, wenn aus Hunderten von Reihen das proletarische Kampflied braust. Das packt und reizt mit fort. Wohl alle, die herumstehen, waren ergötzt. Es sind ja auch Arbeiter, die ihre Lieder singen, die in Tönen ihren Gefühlen Ausdruck verleihen und die damit Tausende begeistern, die zuhören. Das ist ja der Wert des Liedes.

Es war ein dankbares Publikum, das seinen Sängern in rauschendem Beifall Dank abstattete. —

### Die Radfahrer.

Wie die bernickelten Saalmaschinen in der Sonne blühten! Erwartungsvoll bildeten die Zuschauer einen Kreis. Eigenlich sollte ja jeder sitzenbleiben, damit alle etwas sehen konnten. Aber jeder hatte sich dem Sport zugewendet, dem er das meiste Interesse entgegenbrachte. Trotz des unebenen Bodens wurde der Radfahrer sehr gut gefahren. Mit Interesse wurde jede Bewegung verfolgt. Das war ein Blinken und Leuchten. Aber schon im Festzug hatten sich die Radfahrer an die Spitze der einzelnen Bezirke gesetzt und haben durch ihr helles Sportgeüb mit beigetragen, dem Zug ein freundliches Ansehen zu geben. Nach Schluß des Parteifestes fuhrten sie wieder geschlossen zur Neuen Neustadt. —

### Die Arbeitersamariter.

Vom jüngsten bis zum ältesten Mitgehabten haben die Samariter wieder still und bescheiden ihre Pflicht getan. In der Unterwiesenthaler hatten sie ihren Verbandraum eingerichtet. Die schmunzeln, weiße Fahne mit dem weißen Kreuz auf rotem Grunde

machte die Unfallsstelle jedem Hilfsbedürftigen kenntlich. Sie haben auch durch Mitransporte, Hoffmanns- und Baldrianskräften vielen Frauen und Mädchen die Kopf- und Magenschmerzen weggebracht. Glaubt nur, daß dadurch auch zur Erhöhung der Feststimmung wesentlich beigetragen wurde. Aber auch schwerere Fälle verstehen sie zu behandeln. Sie hatten sogar die Kragebaure mitgebracht. Das gab ihrem „Verbandszimmer“ ein ernstes, würdiges Aussehen. So wie sie bisher bei allen Veranlassungen der Arbeiterschaft wirkten, werden sie auch in Zukunft ihre Pflicht tun.

### Subel und Trubel.

Es war im besten Sinn ein Volksfest. Keins der üblichen „Volksfeste“, wo die Menschen im Sonnenbrand durch Suden- und Fettstrafen hin und her laufen und den von tausend Füßen aufgewirbelten Staub schluden. Zwar meinte es die Sonne auch gut; aber jeder hatte Gelegenheit, sich im Schatten von Baum und Strauch bequem zu lagern und die vom Marsch im Festzug müden Glieder zu ruhen.

Die aber, die nie Ruhe haben, die pendelten hinüber und herüber, blieben bald hier, bald dort stehen, um von allem Gebotenen ein wenig zu erhaschen. Alle 200 bis 300 Meter war etwas andres los. Von dort lodte eine Kapelle mit ihren Walzerklängen, hier ließ der Arbeiter-Sängerchor Kampflieder der Arbeiterschaft in die Lüfte hallen. In andern Ställen wurde Fußball gespielt, Ringkämpfe ausgefochten, Bälle geworfen und getanzelt. Es war ein lustiges Bildchen, das sich hier tummelte.

Damit die allgewohnte Volksfestnote nicht fehlte, hatten sich in der Nähe des Festplatzes Leierkasten postiert, die in ununterbrochener Folge ihr vorgeschriebenes Programm herunterorgelten. Wer gerade in der Nähe eines solchen Instrumentes Platz hatte, der konnte vielfach den „Goldstrauch“ hören oder oft „Petrus nach dem Himmel zu“ mitsummen. Niemand fühlte sich durch das Gedulde irgendwie in seinem Vergnügen beinträchtigt. Für das leibliche Wohl hatte Mutter durch Stullenpatete gesorgt; wer Geld hatte, konnte sich auch ein Pärchen von „Günthers Wurm“ leisten. Bier und Champagnerweisse sorgten, daß niemand verdursten konnte. Wenn die Hitze zu übel mißspielte, dem wurde durch einen Arbeitersamariter, die überall zu finden waren, die erste Hilfe zuteil. So konnte jeder auf seine Kosten kommen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. Juli 1921.

### Chrabshneider.

Seit Jahren besuchen die im kommunistischen Fahrwasser jeglichen Erwerbslosen unter Führung des „Erwerbslosenrats“ Paul Damm dem Dezernenten des Arbeitsamts, dem Stadtrat Genossen Haupt, ein „auszuweichen“. Durch alle möglichen Drohungen hat man seinen Rücktritt von diesem Posten zu erzwingen gesucht. Als durch Drohungen nichts zu erreichen war, setzte ein unerhörter Verleumdungssturm ein. Alle nur erdenklichen Schleichigkeiten wurden dem Genossen Haupt angedichtet. In den Erwerbslosen-Versammlungen entzündete man sich nicht, zu behaupten, daß der Dezernent des Arbeitsamts die Schuld trage an dem Elend der Magdeburger Erwerbslosen. In gewöhnlicher Weise wurde Anklage gegen den Genossen Haupt erhoben. Man braucht sie ja nicht zu beweisen. Sein Ziel erreichte man; die öffentliche Meinung wurde durch die Verleumdungen und Beschuldigungen so sehr in die Höhe gehoben, daß man sich nicht mehr zu enthalten wagte. Der Magistrat hatte nun in einigen Tagen Fällen von Verleumdung und Straftaten scharf.

In einer Sache wurde Damm bereits verurteilt. Am 9. Juli hatte sich Damm nun wieder wegen Verleumdung vor dem Schöffengericht Magdeburg zu verantworten. Neben ihm lag der Handhüter Friedrich Adam auf der Anklagebank. Der Anklage lag folgender Vorfall zugrunde:

Im November 1919 war der Handhüter Adam, der damals der Unabhängigen Partei angehörte und als Wanderredner den Bezirk Salzwedel umherschritt, zu Stadtrat Haupt gegangen, um von diesem einen Anzeiger für Eisenbahnarbeiten zu erhalten. (Es war damals die Zeit der Eisenbahnstörung.) Adam erwähnte den Anzeiger, um sich für sein Geschäft Hilfe zu besorgen und Geschäftsreisen machen zu können. Stadtrat Haupt erklärte dem Adam, daß er keine Anzeiger ausstellen könne. Darauf bemerkte Adam, er müsse sich dann etwas anderes melden. Haupt soll dann geantwortet haben: „Na, Adam, Sie sind ja ein intelligenter Mensch, treiben Sie doch Schleichhandel.“

Darauf will Adam gesagt haben: „Herr Stadtrat Haupt, Sie als Rechtsjurist empfehlen mir, Schleichhandel zu treiben? Das bringe ich in die Öffentlichkeit.“ Dem soll diese Äußerung sofort den unabhängigen Parteiführer Peters und Graul und dem Stadtratsmitglied Graul mitgeteilt haben. Später, als Damm mit Adam auf dem Reichsbahnmarkt einmal zusammenkam, hat Adam aus dem „Erwerbslosenführer“ diesen Vorfall mitgeteilt mit dem Bemerkung, Damm soll es in die Öffentlichkeit bringen, er, Adam, wolle es, jedoch Haupt kenne es.

### Senge beschneiden.

Damm hat auch diese Behauptung Adams treulich ausgeschrieben. Aber erst in einer Sitzung, die am 10. Juni des Jahres auf dem Rathaus stattgefunden hat, wurde dem Genossen Haupt der Vorwurf von Damm veröffentlicht gemacht, er wolle Eisenbahnarbeiten beschneiden. Genosse Damm als Stadtratsmitglied sollte demnach Straftäter sein.

In dieser Angelegenheit haben bereits drei Kommissare nachgesehen, die auf Anordnung der Anklage, die sich erst im Laufe des Jahres vollziehen konnten, verurteilt wurden.

Adam schildert mit großem Verstand die oben angeführte Handlung. Damm erzählt den Vorfall, Haupt sei nicht an dem Elend der Erwerbslosen in Salzwedel. Auf die Anklage erwidert, bemerke er, daß Adam ihm Mitteilung von der Anklage gemacht habe, und erklärt, daß es auch genügt sein würde, die Sache anzugehen, wo es nur geht.

Seine Genossen Rosten, Reichen des „Voll“ in dem Hause die Angelegenheit auf Haupt in einer Erklärungsbesprechung in Salzwedel zurückzuführen. Er war gelassen, sie wollten zu wissen, ob die Angelegenheit nicht über den Kopf der Genossen Graul und Peters hinweggehen sollte. Er sprach, daß man ihn nicht die Angelegenheit zugehen sollte, zu Adam, der ihm als un-

abhängiger Wanderredner bekannt war, eine solche Äußerung getan zu haben.

### Erregte Auseinandersetzung

zwischen Adam und Haupt. Dieser Zusammenstoß, der oft von Juristen der anwesenden Kommunisten begleitet wird, beendet der Vorsitzende mit dem Hinweis, daß diese Streitpunkte gar nichts mit der Anklage zu tun haben.

Der unabhängige Parteiführer Peters bestätigt, daß Adam sehr aufgeregt zu ihm gekommen sei und ihm erzählt habe, Haupt hätte ihn aufgefordert, Schleichhandel zu treiben. Vom Vorsitzenden befragt, ob er eine solche Äußerung für möglich halte, bemerkt der Zeuge, daß er niemand zutraut, daß er einem politischen Gegner gegenüber eine solche Dummheit begeht.

Parteiführer Graul, ebenfalls unabhängig, unterstützt die Aussage Peters'. Auf die Frage, ob er für möglich halte, daß Haupt diese Äußerung dem Adam gegenüber getan habe, bemerkt er, daß man mit der rechtssozialistischen Partei schon viel erlebt habe. Auf Vorhaltungen Haupts schränkt er seine Aussage dahingehend ein, daß dies natürlich mit Bezug auf Politik gemeint sei.

Gewerkschaftsbeamter Graffe kann über den Fall gar nichts sagen, da Adam ihm nichts mitgeteilt hat. Nachdem der Staatsanwalt und Rechtsanwalt Jarosch darauf hingewiesen haben, daß es dem Angeklagten nicht gelungen sei, den

### Wahrheitsbeweis

für ihre Verleumdung zu erbringen, benutzen die Angeklagten das Schlüsselwort, um den Genossen Haupt anzugreifen. Nach längerer Beratung wird das Urteil verlesen. Adam wird zu 200 Mark und Damm zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Ein Feuergefecht.

Wegen verbotenen Totschlag hatte sich am Donnerstag der 11-jährige Schmied Friedrich Engel aus Magdeburg vor dem Schwurgericht zu verantworten. Zu seiner Verteidigung führt er aus: „Als ich am 18. November 1920, abends zwischen 6 und 7 Uhr, meine Wohnung im Hause Bahnhofsstraße 15a betreten wollte, wurde ich mit dem Ruf „Hände hoch!“ empfangen. Da meine Wohnung vollständig dunkel war, wußte ich nicht, mit wem ich es zu tun hatte, und glaubte, daß Einbrecher in meinem Zimmer waren. Als ich dem Befehl nicht sofort Folge leistete und meine Wohnung wieder verlassen wollte, fielen Schüsse, die ich erwiderte. Ich hatte mich in Notwehr befunden; daß Polizeibeamte anwesend waren, um mich zu verhaften, davon hatte ich keine Ahnung. Es wäre nach meiner Ansicht Pflicht der Beamten gewesen, sich zu erkennen zu geben. Mir wäre es dann nicht eingefallen, mich zur Wehr zu setzen, sondern ich hätte mich ruhig verhalten lassen, da ich von den mir zur Last gelegten Einbrüchen überhaupt nichts weiß. Ich habe vier Schüsse abgegeben, jedoch nicht die Absicht gehabt, einen Menschen zu töten, es war mir aber klar, daß ich jemand schwer verletzen könnte. Es gelang mir zu fliehen und ich wurde 8 Tage später in Stuttgart festgenommen. Bei meiner Verhaftung in Stuttgart habe ich keinen Widerstand geleistet, trotzdem ich dort eine noch bessere Gelegenheit zum Entfliehen gehabt hätte.“

Die beiden Zeugen, Polizeiwachmeister Grohmann und Herzog, bekunden in Uebereinstimmung folgendes: „Wir bekamen den Befehl, den Schmied Engel in seiner Wohnung festzunehmen. Als er abends sein Zimmer betreten wollte und unsern Ruf „Hände hoch!“ hörte, ging er einige Schritte zurück und schoß auf uns. Erst darauf haben wir uns gezwungen, von unsern Pistolen Gebrauch zu machen und haben beide zusammen elf Schüsse auf den Angeklagten ab. Engel mußte erkannt haben, daß wir Polizeibeamte sind, da ein Lichtschein vom Hof ins Fenster drang und das Zimmer matt erleuchtete.“ Engel bestritt die Angaben, den ersten Schuß abgegeben zu haben. Er sah sich nur gezwungen, das Feuer der Polizeibeamten zu erwidern. Engel ist jetzt seinem 20. Lebensjahr noch nicht aus dem Gefängnis herausgelassen und hatte erst im Februar 1920 eine 15-jährige Zuchthausstrafe verbüßt.

Die Geschwornen verneinten die Frage nach verbotenen Totschlag, bejahten aber den Widerstand gegen die Staatsgewalt und erschwerendem unbefugten Waffenbesitz. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 6 Monate Untersuchungshaft werden als verbüßt angerechnet.

### Näuber.

Vor dem Schwurgericht hatten sich am Freitag die Arbeiter Willi Straube (25 Jahre), Paul Burkhardt (20 Jahre), Ernst Richter (19 Jahre) und Wilhelm Straube (50 Jahre) wegen schweren Raubes zu verantworten. Von den Angeklagten ist nur Willi Straube geständig. Er schildert, daß er in Gemeinschaft mit sechs andern Personen, darunter Richter und Burkhardt, am 4. Februar zwischen 7 und 8 Uhr abends ein einzelnes Geschäft in der Nähe Meins überfallen und ausgeraubt hat. Die Bewohner des Hauses wurden in ein Zimmer getrieben und dort von Ernst Burkhardt, der bei der Verhaftung erwischt worden ist, bewacht. Zu diesem Zwecke hatte sich Burkhardt eine Maske übergezogen und sich mit einer Pistole bewaffnet. Alle andern trugen ebenfalls Pistolen. Sie durchsuchten sämtliche Räume und raubten Schmuck und Kleiderstücke. Gegen 3 Uhr verließen sie wieder das Geschäft und begaben sich auf ihren Wohnort nach Hanje. Willi Straube beritzte sich auf dem Heimweg im Wald, versteckte sich bis zum andern Morgen hier und begab sich dann unter Zurücklassung seines Rucksacks, in dem sich Schmuck befand, in die Wohnung seiner Eltern in Meins. Seinen Raubüberfall und einen Teil davon versteckte er in die Manteltaschen seines Vaters. Am 5. Februar mittags wurde er bereits verhaftet, ebenfalls sein Vater Wilhelm Straube, da in seinem Mantel die verdächtigen Gegenstände gefunden wurden. Er sagt aber aus, daß sich sein Vater an der Tat nicht beteiligt hat, wohl aber Richter und Burkhardt. Die beiden letzten freiten jede Teilnahme an dem Raub ab; sie waren am dem fraglichen Abend zu Hause. Allerdings steht das mit ihren ersten Aussagen in Widerspruch, sie behaupten aber, bei den ersten Vernehmungen aus Angst eines Festsetzens ausgesagt zu haben. Der Vater Straube behauptet ebenfalls, sich an der Tat nicht beteiligt zu haben. Er war am dem fraglichen Abend in seiner Wohnung anwesend und ist später zur Nachprüfung in die Kaserne gegangen.

5 Zeugen müssen benannt werden. Die bei dem Raubüberfall anwesenden Familienmitglieder können mit Bestimmtheit nur den Angeklagten Richter wiedererkennen, da er ein Geschwür am Knie hatte, das ihn am nächsten Tage bei seiner Verhaftung und Gegenüberstellung verriet. Die andern Angeklagten erkennen sie nicht wieder. Verlesene andere Zeugen bescheinigen, daß sie mit Richter und Burkhardt am dem fraglichen Abend bis 6 1/2 Uhr zusammen waren. Ebenfalls sagen andere Zeugen unter ihrem Eid aus, daß der Vater Straube am dem Abend in seiner Wohnung gewesen ist. Richter und Burkhardt bewirkten sich oft in Widerspruch, aus denen sie sich nicht wieder befreien konnten.

Das Urteil, das am Samstag gefällt wurde, lautet: Wegen schweren Raubes und unbefugten Waffenbesitzes werden demnach Ernst Richter zu sechs Jahren und 2 Monaten Zuchthaus und Willi Straube und Paul Burkhardt je 2 1/2 Jahren Gefängnis, Wilhelm Straube Vater wurde freigesprochen.

### Straßenräuber.

Der Straßenräuber vom 5. Dezember auf der Berliner Chaussee, wobei dem Händler Rummel 5000 Mark geraubt wurden, fand am 9. Juli vor dem Schwurgericht seine Strafe. Angeklagt waren die Arbeiter Otto Wenig (22 Jahre) und Ludwig Lampert (25 Jahre). Angeklagter Rummel gab sein Ziel ein und jagt aus,

am 5. Dezember 1920 auf dem Magdeburger Hauptbahnhof mit einem Paul Wolf und dem Mitangeklagten Sompert zusammengetroffen zu sein. Sie waren alle drei ohne Bargmittel, er selbst sei an dem Tage aus dem Arbeitshaus Groß-Salze entlassen worden. Aus Not seien sie gezwungen worden, irgend etwas zu unternehmen, damit sie wieder in den Besitz von Geld kämen. Es reifte bei ihnen der Plan, einfach jemand zu überfallen. Zu diesem Zwecke begaben sie sich noch an demselben Tage auf die Berliner Chaussee und erbeuteten abends zwischen 6 und 7 Uhr den Händler Rummel aus Dörfelhof. Er (Wenig) fragte ihn, wie spät es sei und während er zur Uhr griff, warf ihm ein anderer Sand ins Gesicht, zwangen ihn zu Boden, nahmen ihm die Brieftasche und seine Uhr ab. Darauf versteckten sie sich hinter einem Misthaufen und teilten sich ihre Beute. Wenig bekam 200 Mark, Wolf wollte kein Geld annehmen, während Lampert anscheinend die Restsumme von ca. 8400 Mark sich aneignete. Nach der Raubverteilung gingen sie einzeln nach Magdeburg. Angeklagter Lampert bestreitet jede Teilnahme an dem Raube; daß ihn Wenig so stark belästigt, indem er Lampert nämlich wiedererkennend sei nur darauf zurückzuführen, daß Wenig stark schwachsinntig ist. Der dritte Räuber Wolf ist bisher noch nicht festgenommen worden. Der beachtliche Händler Rummel konnte ebenfalls nirgends ermittelt werden, so daß seine Vernehmung nicht erfolgen konnte. Er hatte aber bei der Polizei und beim Amtsvorsteher in Berlin seine Aussage protokolliert niedergelegt. Am Tatort selbst wurde ein Entlassungsschein von Wenig und eine Vorladung von Lampert gefunden. Obwohl die beiden Schriftstücke gerissen waren, konnten sie doch noch zusammengeleitet werden. Schon hierdurch ist bewiesen, daß sich Lampert ebenfalls an der Tat beteiligt haben muß. Lampert behauptet aber, das Schriftstück schon 14 Tage vor der ihm zur Last gelegten Tat an der Stelle gerissen zu haben.

Der Sachverständige Dr. Kefauert schildert Wenig als einen stark schwachsinntigen Menschen, der sich seiner Tat voll bewußt ist und auch zur Verantwortung gezogen werden muß. Allerdings scheint er ein unglückliches Opfer der Verführung geworden zu sein. Lampert ist ebenfalls Analphabet. Die Geschwornen sprachen beide des schweren Strafrechts für schuldig, billigen ihnen aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautet gegen Wenig auf 2 Jahre, 3 Monate und gegen Lampert auf 3 Jahre, 6 Monate Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

### Frauenversammlung.

Die in der Partei tätigen Genossinnen kamen am Freitag zu einer Besprechung zusammen. Genossin Eröhm berichtete über die Zuweisungen der Auslandsbüros an der Auslandsfür Arbeiterwohlfahrt durch das hiesige Wohlfahrtsamt. Für die Ferienwanderungen sollen auch direkte Zuweisungen von Berlin erfolgen. Als Delegierte unseres Bezirks für die Reichsfrauentagung sind Genossin Hartmann und als Vertreterin Genossin Kähler den Bezirkstag vorgeschlagen worden. Für den Posten im Bezirksvorstand wird das bisherige Mitglied, Genossin Kähler, wieder in Vorschlag gebracht. Am 19. Juli soll Reichstagsabgeordnete, Genossin Pöhl über „Die Frau im Parlament“ sprechen. Ein Frauen-Verbandskongress soll ins Leben gerufen werden. Die erste Ferienwanderung am 13. Juli wurde in allen Einzelheiten festgelegt.

### Neue Sitzungsverordnungen.

Die Sitzge 135 Hannover (ab 5.21) — Braunschweig (ab 6.23) und 136 Braunschweig (ab 10.35) — Hannover (ab 12.00) werden von Montag den 18. Juli an bis und ab Magdeburg gefahren werden, und zwar: 135 — 6.40 ab Braunschweig Hbf., an Magdeburg Hbf. 8.14 Uhr, 136 — ab Magdeburg Hbf. 9.10, an Braunschweig 10.48 Uhr.

### Steuergeldungen.

Die Steuerpflichtigen werden zur Vermeidung der zwanzeißen Beitragszahlung darauf hingewiesen, daß die fällig gewordenen Umsatzsteuer, Reichsnotopfer, Wehrsteuer und Kriegsabgaben vom Vermögenszuwachs zu gehen an die Finanzkasse, welche sich in der Kaserne Ratensberg, Kaiserstraße, befindet, abzuführen sind. Es empfiehlt sich die Ueberweisung auf Reichsbank-Girokonto oder Einzahlung auf das Postsparkonto Nummer 30 der Finanzkasse beim Postsparkamt Magdeburg unter Angabe der Hebebuchnummer. Falls besonders Durchführung verlangt wird, sind 40 Pfg. Porto beizufügen. Die Bareinzahlung bei der Kasse kann wertmäßig von 7 1/2 bis 12 Uhr vorübergehend erfolgen.

### Kindertourfahrten.

Am Mittwoch den 13. Juli eine Kindertourfahrt unter der Sonnenburg zwischen Biederitz und Gerwitz. Die Teilnehmer sammeln sich zum Abmarsch nach der Waldschenke an folgenden Stellen: Sudeburg am „Gilteller“ 7 Uhr; Budau am Rathaus 7 Uhr; Altstadt, Süd und Nord am dem Jakobikirchplatz 8 Uhr; Wilhelmstadt an der „Wilhelma“ 7 Uhr; Neue Neustadt auf dem Nikolaiplatz 7 1/2 Uhr; Alte Neustadt an der Königsstraße 8 Uhr; Salze, Westerbüden und Fernesleben an der Siedbrücke 8 Uhr; Graua, Friedrichstadt, Werder und Dessauer Straße an der Siedbrücke 8 Uhr morgens. Sammelpunkt der einzelnen Züge um 1/2 10 Uhr an der Waldschenke. Von dort gemeinsamer Abmarsch nach der Sonnenburg. Nachzügler können sich um 10 Uhr an der Waldschenke anschließen. Trinkgelder sind mitzubringen.

### Ueber das Mitbringen von Hunden in die Ladengeschäfte.

wurde in einer Verammlung der Jüdischen Gemeinde allgemein lebhaft Klage geführt. Beim lauffenden Publikum soll in häufig bestimmter Weise nach Möglichkeit auf Abstellung dieser in letzter Zeit immer mehr überhandnehmenden Unflut hingewirkt werden. Da werden die Jüdischen einen schweren Stand haben, denn wer den lieben Kötter leidigt, trinkt den Herrn oder die Herrin bis in die tiefste Seele hinein.

### Neue Einkaufspreise für Kartoffeln.

Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten, Zweigverein Magdeburg, hat in seiner Versammlung am Sonnabend folgende Verkaufspreise für Frühkartoffeln festgesetzt: Für Rosen 50 Mark, für Weiße 60 Mark pro Zentner. Gehandelt sich um die Preise, die der Händler dem Erzeuger zahlen soll.

### Städtische Sparkasse.

Im Monat Juni belief sich der Verkehr bei der hiesigen Sparkasse auf 13 960 Einzahlungen mit zusammen 16 097 790,86 Mark. Dagegen erfolgten 12 765 Rückzahlungen mit insgesamt 12 892 148,15 Mark. Sparbücher wurden 1028 Stück neu ausgefertigt und 1071 Stück zurückgenommen. Auf Hypotheken wurden 403 300 Mark ausgeschrieben.

### Die Preise für elektrischen Strom für das Vierteljahr Juli bis September 1921 für 1 Kilowattstunden folgendermaßen festgesetzt worden: Für Lichtzweck bis 2000 Kilowattstunden 2,90 Mark, für den Mehrverbrauch innerhalb eines Geschäftsjahrs von 2000 bis 7000 Kilowattstunden 2,65 Mark, über 7000 Kilowattstunden 2,40 Mark. Für Kraftzweck bis 200 Kilowattstunden 1,60 Mark, für den Mehrverbrauch innerhalb eines Geschäftsjahrs von 2000 bis 4000 Kilowattstunden 1,30 Mark, von 4000 bis 10 000 Kilowattstunden 1,05 Mark, über 10 000 Kilowattstunden 0,95 Mark. Die Pauschalgebühr für selbsttätige Treppenerleuchtung für jede Lampe (bis zu 20 Watt) wie bisher vierwöchentlich 12,50 Mark.

### Rückporto bei Anfragen beilegen.

Es laufen beim Magistrat, insbesondere beim Wohnungsamt, immer wieder Anfragen ein, denen für die Rückantwort ein Freiumschlag nicht beigelegt ist. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Anfragen infolge der hohen Portoätze nur dann beantwortet werden können, wenn ein Freiumschlag beigelegt ist.

### Als Helfershelfer der Entente bezeichnet.

Die „Magdeburger Tageszeitung“, weil wir die Jüdischen des ehemaligen Kriegsgefangenen Witthöft über die Gräueltaten der Schwere: Clemenceau unter das kritische „Messer“ genommen haben. Der Anwurf läßt uns kalt, um so kälter, als er von jener Seite kommt. Die „Tageszeitung“ hätte ein viel besseres Wort gefunden, wenn sie unsere Zergliederung der Witthöftischen Angaben ihren Lesern vorgelegt hätte; sie konnte ja dann beweisen, daß wir unredlich und Witthöft recht hat, was ihr bei ihrem so bekannten Schwärmen und unter Aufsicht von Witthöft doch nicht übersehen konnte. Zum Schimpfen und Verächtlichen gehört nicht viel nationaler Geist.

**Geldtasche verloren.** Am dem Parteitag am Sonntag ist eine schwarze Ledergeldtasche mit 50 Mark Inhalt verlorengelassen. Wir bitten den Finder, die Sachen im Parteibureau, Große Mühlstraße 3, 2 Treppen, abzugeben. Gelohnt werden ist eine Geldtasche mit geringem Inhalt und ein Hausschlüssel. Die Sachen können ebenfalls im Parteisekretariat abgeholt werden.

**Der Elb-Havel-Sängerbund** hielt sein 18. Bundesfest in Magdeburg. Die Festordnung beanspruchte 3 Tage, um erlebter zu werden. Im Mittelpunkt standen zwei Konzerte, in denen sich die Vereine in Gruppen- und Gesamtsingen hören ließen. Unterbrochen wurde die Reihe von Vorträgen durch Orchesterjahren des Wilharmontischen Orchesters. Das Programm enthielt in der Hauptsache das übliche Singematerial mittlerer und kleiner Gesangsvereine, was für die Veranstaltung überdies von Nutzen war, denn die kleinen Vereine kamen dabei besser zur Geltung. Außerdem betonte das Programm des Hauptkonzerts offensichtlich das nationale Deutschland, was etwas komisch wirkte, wenn man das Programm des Orchesters betrachtete, was neben dem Allernächsten Wagner tapfer Bizets Carmen-Musik und Thomas' Mignon-Duvertüre spielte. Hervorragende Chorgesangs-Werke wurden nicht gesungen, hätten auch nicht gesungen werden können, denn außer einzelnen Gruppen mit knapp erreichten Gesangszielen wäre auch keine größere Vereins-Verbindung des Bundes imstande gewesen, ein größeres Chorwerk bei den wenigen Chorproben auszuführen, vorausgesetzt, daß Dirigenten-Qualität und technisches Können als Vorbedingung dazu vorhanden gewesen wäre. So blieb's bei durchschnittlichem Vortragsmaterial, das ebenso erlebter wurde. Summatarum: Viel Aufwand bei einem doch nur mittelmäßigen künstlerischen Resultat.

**Unfälle.** Als die Witwe Anna H. in ihrem Hause, Fischer-Krugstraße 10, am heutigen Morgen den Hausflur reinigen wollte, rutschte sie so unglücklich aus, daß sie einen Bruch des linken Unterarms erlitt und in das Krankenhaus Altstadt aufgenommen werden mußte. — Der Drehorgelspieler Friedrich C., Pestalozzistraße 38 wohnhaft, bekam am Sonnabend auf der Treppe einen Schwindelanfall, stürzte und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenturg.

**Blinder Rärm.** Am Sonntag abend 10.45 Uhr wurde telephonisch um eine Abteilung der Feuerwehr nach Kaiserstraße 101 gebeten, da es dort Rauch aus dem Keller. Beim Nachsehen durch die Feuerwehr stellte sich heraus, daß im Waschkeller Feuer ausgebrochen war und der Rauch durch die drückende Hitze, die über dem Schornstein lagerte, nicht abziehen konnte, infolgedessen hatte sich der Rauch im Keller angelammelt. Eine Gefahr lag nicht vor.

**Verhaftet** wurden der wohnungslose Stellmacher Willi Grün, welcher in der Nacht zum 9. d. M. am Breiten Weg eine Schaufenscheibe zertrümmert und eine größere Menge Schlässe und Kragen gestohlen hat; der Bäcker Max Franz, Bisnardstraße 18, welcher später in Begleitung des Grün betroffen wurde und die gestohlenen Sachen an sich nahm.

**Ein nächtlicher Straßenräuber** festgenommen. Der Schlosser Paul Meißner in Südost, Weisenburger Straße 64 wohnhaft, wurde festgenommen, weil er einem von auswärts gekommenen betrunkenen Mühlensbäuer nächtlicherweise auf der Straße gewaltsam die Brieftasche aus der Tasche gerissen hat. Der Bestohlene ergriff den Räuber, hielt ihn fest und rief laut um Hilfe, wobei Helfer erschienen, die ihn zur Polizei brachten. Die gestohlene Brieftasche mit etwa 600 Mark wurde bei dem Festgenommenen nicht gefunden. Zweifellos hat er die Beute einem Helfershelfer zugesteckt, die nach Angabe des Heberjünglers in der Nähe waren und nach der Tat geflüchtet sind. Der Festgenommene hatte Papiere bei sich, die er ebenfalls nur auf ähnlichem Wege durch nächtlichen Diebstahl an einer hilfsbedürftigen Person an sich gebracht haben kann. Meißner wurde dem Amtsgericht angeführt, weil anzunehmen ist, daß er einer von der Räuber-Gesellschaft ist, die schon längere Zeit nächtlicherweise die Straßen unsicher machen, die hilflose oder betrunkene Personen ausplündern.

## Metallarbeiter S. P. D.

Mittwoch den 18. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Konzerthaus, Leipziger Straße, eine Versammlung statt.

### Referent Abgeordneter Siering

Zu dieser Versammlung sind auch die Kollegen eingeladen, die zwar nicht Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, aber doch auf dem Boden der S. P. D. stehen.

Oblente, Vertrauensmänner sorgt für guten Besuch! Partei- und Gewerkschaftsbuch gilt als Musterv.

**Erhängt.** Der Buchhalter Hans B. ... am Sonntag morgen in einer Zelle des Polizeigebäudes 3. Die von Samaritern der Feuerwehr vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe mit einem Sauerstoffapparat blieben nach 1/2 stündiger Tätigkeit ohne Erfolg. Ein hinzugezogener Arzt stellte den Tod fest.

**In verächtlichem Besitz** wurden folgende Silberfachen vorgefunden: vier Teelöffel (gez. Mondgramm M. S.), ein Serviettenring (mit chinesischen Schriftzeichen und gez. H.), eine Gabel mit vielen Verzierung, darunter ein Schiff in chinesischen Stil, zwei Zuckerringen und eine Streichholzschachtel-Hülle (gez. G. W.). Die Sachen wurden beschlagnahmt und befinden sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 56, zur Verhütung.

**Gestohlen** wurden: aus einer Wohnung in der Dreienbrühlstraße eine goldene Damenuhr mit Kette, ein goldenes Medaillon mit zwei roten Steinen; von einem Trockenboden in der Schützenstraße sechs verschiedenefarbige Oberhemden (gez. H. D.), ein Damastischuch (gez. M. T. Hym. H. D.) und zwei schwarz/weiße Sporthemden; aus einer Schankbude am Herrentag mehrere hunte Tischdecken; Fahrräder „Dürrlopp“ mit gelben Felgen, „Welweiß“ Nr. 1333 mit schwarzen Felgen, „Grüner“ Nr. 99544 mit schwarzen Felgen, ein Damenrad mit gelben Felgen, schwarz/weißem Radnagel und vernickelten Speichen.

### Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Die Unterfahnen werden gebeten, sofort bei ihren Bezirkskassierern die Parteifahrten abzurufen. **Bezirk Magdeburg Süd.** Am Mittwoch den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung bei Genosse, Kaiserstraße. **Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.**

Bezirkskassierer: Rechnet sofort im Jugendbureau mit den Parteifahrten ab.

**Buntes Singefest:** Montag 7 Uhr Fränk. Jugendheim Lebungsabend. **An alle:** Sonnabend 8 Uhr „National-Festale“, Sobeystraße, Ständemärkte, Volkstanz- und Leberabend, Parteien zum halben Preis (M. 1.00) bei den Funktionären und im Jugendbureau.

**Funktionärsitzung:** Mittwoch 7 Uhr Fränk. Jugendheim. **Schloß:** Dienstag und Donnerstag, 8 Uhr auf dem Schloßplatz. **Werkstätten:** Dienstag bei der Arbeiter-Volkshochschule Burfisch- und Mädchenabend. **Gesanglicher Akt:** Nord u. Süd: Dienstag 10 1/2 Uhr im Jugendheim Lebungsabend.

### Theater, Konzerte, Vorträge zc.

Ankündigungen.

**Städtische Theater, Viktoria-Theater, Dienstag:** Der milde Ebeodor. — Mittwoch (Spielplanänderung): Der milde Ebeodor. — Donnerstag (zum letztenmal): Das Postamt; hierauf: Der zerbrochene Krug. — Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Der Herr Senator. — Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. — Sonntag: Das Glück im Winkel.

**Städtische Theater, Viktoria-Theater, Spielplanänderung.** Der außerordentliche Erfolg des Schwanke „Der milde Ebeodor“ veranlaßt die Direktion, dieses lustige Werk am Dienstag und Mittwoch zu wiederholen. „Glück im Winkel“ wird am Sonntag erstmalig in Szene gehen.

Am Sonnabend den 16. Juli 1921 beginnt das Ballett „Phantom“ mit der erblühenden jungen Tänzerin Nana Khan von den ehemaligen Kammerballettspielen Berlin ein kurzes Gastspiel im „Soffager“.

Das Ballett, welches vor kurzem 3 Monate lang in Kiel nur aufverkaufte Häuser erzielte, jetzt vom Künstlerpaar Leipzig kommt und nach heftigem Gastspiel vor hier nach dort zurückgeht, im Zentraltheater Leipzig längere Zeit zu gastieren (das 6. Mal in Leipzig) bringt im abwechslungsreichen Programm: Kunststücke, mimische Spiele, expressionistische und asiatische Tempel-szenen, Schönheitsstücke und lebende Kunst.

Gämtliche Behörden, Presse und Publikum haben anerkannt, daß die Darbietungen in jeder Beziehung auf selten künstlerischer Höhe stehen und trotz aller Freiheit stets besetzt und vornehm wirken, so daß jeder Besuch an den Leistungen der zwanzig bildhübschen jungen Damen keine volle Freude hat. Die Darbietungen haben nichts mit Eros zu tun und sind nur Jugend, vollendete Schönheit und Grazie, in der lustigen wohlbezogenen Jungmädchencharakter ver-eint, die manchmal nur durch lustige Scherz verhillt, die alten schönen Wälder wie Goldregen, Rosen aus dem Süden, Welchen am Wege, ungezwungen im natürlichen Spiel ihre Glieder voll Lebensfreude und Frohsinn verkörpert. Durch zahlreiche Scheinwerfer und Lichteffekte, wie gediegene Ausstattung, wie durch die feinsinnige Begleitung durch das Philharmonische Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters P. Arndt wird ein Traum von Licht und Schönheit erzielt, der jedem Besucher unvergeßlich bleiben wird.

### Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg. ausgenommen.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband (Verwaltung Magdeburg)** hält seine ordentliche Generalversammlung für das zweite Quartal am Sonnabend den 16. Juli in der Aula der Luisenschule ab. Näheres im Inserat am Donnerstag.

**Vereinigung erster Bibelforscher.** Am Dienstag den 12. Juli, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Eingang Ravensbergstraße, Fortsetzung des öffentlichen Vortrags vom vergangenen Dienstag. **Freie Turnerschaft Teacau.** Am Dienstag den 12. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung aller Komitee- und passiven Mitglieder im „Eidgarten“.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**CARL GRASSALL**  
BREITENWEG 62/63  
GEGENÜBER DEM HANNOVERISCHEN SPIELPLATZ

**Kleidung**  
aus unserm Hause verfertigt  
bestensitz und Verarbeitung

Wir machen auf unser  
Sonder-Angebot aufmerksam  
**Anzüge nach Maß**  
1075.— 1250.—  
1375.— 1650.—

Beste Qualitätsware  
Erstklassige Anfertigung nach Mass  
in eignen Werkstätten.

2098

*Reichste Auszeichnungen  
goldene u. silberne  
Ehrenpreise*

# Großverkaufstage Saisonausverkauf

am Dienstag und Mittwoch!

Ganz besondere Gelegenheitsposten in

## Damen- und Kinder-Schürzen

Es kommen nur gute waschbare Qualitäten zum Verkauf.

Posten 1 darunter Wiener und Blusen-Schürzen . . . 24.50 **18.75**  
Posten 2 weiße Hirschschürzen mit breiter Stickerei . . . 18.50 **12.50**  
Posten 3 Kinder-Schürzen für das Alter 2 bis 3 4 bis 6 7 bis 8 9 bis 12 Jahre **13.75 16.50 19.00 21.00**

**Damen-Wäsche** Hemden und Beinkleider, zum Ausfuchen Serie 1 **24.50** Serie 2 **29.50**

**Unterhosen** aus gutem Wäschestoff . . . . . **7.95**

**Damen-Schlupfhosen** in allen Farben Stück **19.75 15.75**

## Manufakturwaren

**Zephir** für Blusen u. Sporthemden **10.75 8.95**

**Inlette** glatt rot, geföpert, 80 cm br. **18.75**

**Inlette** glatt rot, geföpert, 130 cm br. **37.50**

**Hemden-Barchent** gestreift und einfarbig . . . . . **8.95**

**Bettlatten** grifflige, schöne Muster . . . . . **12.50**

**Züchen** kariert, vorzügliche Qualität 16.50 **12.50 9.75**

**Kleiderdruck** starke Qualität . . . . . **7.90**

**Schürzendruck** **12.50 9.75**

Unser gesamtes Lager in

## Blusen u. Kleiderstoffen

zum Ausfuchen:

Posten 1 **68.50** Posten 2 **48.50** Posten 3 **19.50** Posten 4 **12.50**  
Blusen Blusen Blusen Blusen

Posten 1 **85.00** Posten 2 **58.00** Posten 3 **24.50**  
Kleiderstoffe Kleiderstoffe Kleiderstoffe

### Gewaltige Mengen Gardinen

**Voll-Gardinen**, in allen Breiten . . . Meter **7.95** **Voll-Bettdecken** Stück **75.00** und **48.00**

**Garnitur** **85.00** und **78.00** **Waffel-Bettdecken:** weiß . . . . . **61.00 42.50**

Ein **Wachstuch** 1 Meter breit a. gute Qual. **enorm billig**

Unser **Strumpfwaren-Angebot** ist unerreichbar!

**Ca. 3000 Paar Kinderstrümpfe** 1x1 gestreift Gr. 8-10 5.50 Gr. 5-7 4.95 Gr. 2-4 **3.95**

**Kinder-Schürzen** prima Qualität Größe 6-10 **3.95** Gr. 1-5 **2.95**

**Damen-Strümpfe** schwarz . . . . . **9.75** und **6.95**

**Damen-Strümpfe** durchsichtiges Gewebe . . . Paar **12.50**

Ein großer **Damen-Strümpfe** mit feinen Schönheitsfehlern, regulärer Wert bis 20.00, zum Ausfuchen Paar **9.75**

## Riesenposten weiße Wäschestoffe

nur wirklich gute Qualitäten, für alle Wäschezwecke

**Hemdentuche** Renforcé und Linon . . . . . **14.50 12.50 9.75 6.95**

**Bettbezüge** weiß und bunt, Deckbett mit 2 Kissen . **135.00 94.50** | **Handtuchstoffe** Gerstentorn . . . . . **7.95 6.95 5.95**

## 4 Serien Wäschestoffe

darunter befinden sich Musseline und Boile

Serie 1 früher bis 15.00 . . . . . jetzt **8.75** | Serie 3 früher bis 24.50 . . . . . jetzt **16.50**

Serie 2 früher bis 18.00 . . . . . jetzt **12.50** | Serie 4 früher bis 38.00 . . . . . jetzt **19.50**

### Unser Haushalt-Abteilung bietet:

**Soßen** mit Unterkassen hohe und flache Form . . . . . Paar **1.65**

**Speiseteller** hoch und flach, feibel-frei, weiße Ware Stück **1.85**

**Bajambretter** m. Zint, Glas, Holz-einlage Stk. **14.50 8.50 4.95**

**Sterngarn** . 28-j **1.95** | **Wäscheküßle**, D. 48j **120 100 80** cm **95 75 55j** | **Kinder-Strümpfhalter** Paar **1.95**

**Leinenband** . 85-j **95 75 55j** | **Wettzentel-Garnit.** blau komplet **95j**

**Schürzenband** **95 75j** | **Strümpf-Netze**, f. Baumwolle, schwarz 1 P. **1.25 95j** | **Baumwolle**, schwarz und Spange, 1/2 l **2.95** 1/2 l **2.75**

Seite **4.95**

**Wasser-Wäsche** Serie . . . . . **2.25** | **Wäscheleine** Stück **1.75**

**Wandseife** in Granatol Stück **1.75** | **Sanolinseife** Stück **2.65**

# Raphael Wittkowski Magdeburg

Breitenweg 61.

**Herrn-Sommer-Unterhemden** 28.50 **24.50**

**Selbstbinder**, br. Form . 11.75 **7.75 4.95** | **Sporttragen**, weiß . . . 3.25 **3.95 2.45**

**Oberhemden**, w. m. Galtencinjas **58.00** | **Servietten**, beige, j. ohne Streif. **5.95 4.95**

# SAISON Ausverkauf

## Große Gelegenheitsposten und Restbestände

in fast allen Abteilungen  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!!

# Reise- u. Badeartikel

besonders billige Angebote!

## Reisegepäck-Versicherung

Fertige Policen  
an der Sammelkaffe 1. Etage.

<b>Badelaken</b>	Frottiertuch 80x100 100x120 100x150 140x175	29.50 48.00 88.00 118.00
<b>Frottierhandtuch</b>	weiß und farbig	17.50
	24.00 22.50 19.50	
<b>Badetrikot</b>		22.50
	36.50 29.50 26.50	
<b>Badekappen</b>	in großer Auswahl	13.00
	27.00 23.50 20.50	
<b>Bademäntel</b>	weiß und weiß mit Beize	133.00
	240.00 195.00	
<b>Badeschuhe</b>	aus schwarzem Stoff	26.00
<b>Badepantoffel</b>	aus Schilfflecht	11.75
<b>Frottierseiftuch</b>		60
	1.95 1.65	
<b>Damen-Strümpfe</b>	schwarz u. leder. Doppelrippe	6.75
	u. farbe . . . Paar	9.75
<b>Herren-Socken</b>	feinfarbig mit Ringeln	5.75
	Paar	
<b>Herren-Reisehüte</b>		22.50
	68.00 45.00	
<b>Herren-Sportkragen</b>	weiß Stipstoff	4.50

<b>Coupékoffer</b>	verfügte Eden, Patentgriff	28.00
<b>Coupékoffer</b>	2 Schloßer 55 cm	87.00 98.00 110.00
<b>Coupékoffer</b>	2 Holzbügel, 2 Patentstiehschloßer, 70 cm	125.00
<b>Reisekarton</b>	mit Gurtrand und Griff	20.00
<b>Reisetaschen</b>	Rindleder, Raumbügel	300.00 325.00 345.00
	40 cm 45 cm 50 cm	
<b>Reisetaschen</b>	Segetuch, mit Stofffutter, Ledergriff, 60 cm	158.00
<b>Rucksäcke</b>	aus wasserdichtem Stoff, mit breiten Lederriemen	58.00
<b>Reise-Necessaires</b>	in Leder, mit reichlicher Füllung	75.00
<b>Reisekörbe</b>	mit Eisenringe	112.50 85.00 69.50

<b>Kölnischwasser</b>	Flasche	7.50
<b>Puderpapier</b>	Buch	0.60
<b>Seifendosen</b>	weiß Zellulose	4.95
<b>Hartspiritus</b>	Dose	3.50
<b>Eukalyptus-Mundwasser</b>	Flasche	4.00
<b>Gummischwämme</b>	Stück	10.75
<b>Kaloderma-Rasierseife</b>	in Metallbügel	9.00
<b>Zahnbürsten</b>	Arctig	2.75

## Garten- u. Balkonmöbel

<b>Weidensessel</b>		45.00
<b>Weidensessel</b>	mit Wulstrand	85.00
<b>Weidenbänke</b>		95.00
<b>Tische</b>		125.00 110.00
<b>Holz-Klappmöbel</b>		
	Bank 75.00 Tisch 64.50 Stuhl 59.50 Stuhl	42.50

**Badesoife** 2.95 | **Reine Kernseife** 1.90  
ca. 150 Gramm Doppelfüß, ca. 250 Gr.

# Gebr. Barasch

**Schlaflosigkeit? Kopfschmerz? Nervosität?**  
A76 Nimm  
**VISCITIN**  
Nerven-Tabletten!  
Best.: Eiweiß-Kohlehydr. Lecith. - Balde-Verh. Schachtel 250 Mark. Ueberraum erhältlich!

**Neuere Umpressformen**  
Der feine Estrichputz  
Vor der Bleiche!  
Nach der Bleiche!  
Lieferzeit 8 Tage!  
Estrichputz Form.  
Estrichputz Form.

**Möbel**  
zu äußerst bill. Preisen! Versand nach auswärt.  
Komplette  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Wohnzimmer  
Herrenzimmer  
Mod. Küchen  
Einzel-Möbel  
in großer Auswahl.  
Bei Wunsch keine Leihung!  
Spezialhaus für Wohnungs-  
Einrichtungen  
Ernst  
306  
**Geissler**  
Magdeburg  
Breiteweg 124  
Spezialhaus für Wohnungs-  
Einrichtungen  
Ernst  
1928.  
Versand nach auswärt.

**Kopfläuse**  
samt Brut  
vernichtet Kasekt  
doppeltstark - geruchlos  
Hofapotheke  
1974  
Breiteweg 158.

**Gallensteine**  
entferne ich in 1 bis 2 Tagen  
schmerzlos ohne Operation  
durch mein ergl. und wirks.  
Mittel, empfehl. Heilmittel  
vgl. seit. d. N. N. 23970.  
**Niemann**  
Wasserheilbrunn, Rolfteich, 16.

**Haas-Tabak**  
Beste Sorte für kurze Pfeifen.  
Generalvertreter: Paul Biermann, Pionierstraße Nr. 8.  
**Leinwandigungs-  
Institut**  
Dr. Riffner  
Fernruf: 1874  
Hasselbachstr. 2 am Stadttheater  
u. Olivenstedterstr. 21 Wilhelmstadt  
Särge in jeder Preislage

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
Bezirksverein Magdeburg.  
Zu den tariflichen Löhnen sind zu zahlen:  
Für Aushilfsstunden . . . . . 10% des Stundenlohns  
Nacharbeit, Sonntagsarbeit  
u. Arbeit an gesetzl. Feiertagen 200%  
Wasserarbeiten . . . . . 100%  
alle Kleinarbeiten (mit Aus-  
schluß von Abbruch) . . . . . 100%  
Pugarbeiten . . . . . 100%  
Rast- und Steinetragen . . . . . 100%  
Junggehilfen erhalten im ersten Jahre nach ihrer Gesellen-  
tätigkeit einen geringeren Lohn, der im ersten halben Jahre  
20% und im zweiten halben Jahre 10% weniger als der  
Gesellenlohn beträgt. Besten Gruß Der Vorstand

**Kartoffel- und  
Zwiebel-Säden**  
zu Lieferung zu geben. 1928  
Kraus, Israel, Magdeburg  
Garten-, Pflanzen- und  
Baum-Gebäude.

**Getragene Herrenhüte**  
werden hier neu  
umgepreßt.  
**Gutjahr & Giesler**  
Breiteweg 25, Ecke Berliner Straße

**Grammophon-  
Reparaturen**  
Erstklassige Schallplatten  
Hoch. Serpenti Apparat A.

**Billige Möbel.**  
1 Schlafzimm. 192.4  
1 Herrensimm. 220.00  
1 Speis. zimm. 250.00  
1 Salon 320.00  
1 Wohnzimm. 120.00  
1 Fremdenzimm. 250.00  
1 Küche 150.00  
Janisch, Breiteweg 158.

Nach fachärztlicher Ausbildung an der Uni-  
versitäts-Augenklinik Halle a. S. (Direktor Geh.  
Medizinalrat Prof. Dr. Schieck) habe ich mich in  
Magdeburg, Breiteweg 232, I.  
**Augenarzt**  
niedergelassen. Sprechzeit: 9-1 u. 3-5 Uhr.  
Fernruf 5597. Dr. med. Werner Meyer.

**Dankfagung.**  
Allen denen, die unsern lieben Bruder, Schwager und  
Onkel, dem Arbeiter  
**Wilhelm Arndt**  
die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege  
unsern herzlichsten Dank. Auch vielen Dank der Magde-  
burger Bergwerksmaschinenfabrik und den Bewohnern des  
Sanctus Rathwerde 46 für die schönen Kranzspenden.  
**Gustav Arndt.**  
Familie Holzmacher.

**Gold-, Silber-, Platin-Buch**  
(Ringe, Ketten, Broschen, Uhren,  
alte Münzen, Brennstifte usw.)  
kauft, höchst Preis A. S. Känger  
Juwelier, Wilhelmstr. 17  
**Gehen Ihre  
Uhren nicht?**  
Reparaturen jeder Art.  
**Fr. Pöllnitz, Uhrmacher**  
Schönebeckstr. 9a, kein Laden.

**Dankfagung.**  
Zurückgekehrt vom Grabe  
unserer teuren Entschlafenen  
sagen wir allen Verwandten  
und Bekannten sowie dem  
Sozialdemokratischen Verein  
und dem Gesangsverein Ein-  
tracht für die herrliche Teil-  
nahme und für die Kranzspen-  
den unsern herzlichsten Dank.  
Auch danken wir Herrn Pastor  
Haber mann für die trostreichen  
Worte am Grabe.  
Schneidlingen, 6. Juli 1921.  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen:  
**Christiane Bartels**  
geb. Wollburg  
nebst Kindern und Enkeln.

**Zöpfe**  
25 Stk. 40 Stk. 50 Stk. 75 Stk. 200 Stk.  
**Gembalowski**  
Breiteweg 203  
Erdbeere  
Hauptstadt  
Magdeburg

**ff. Liköre**  
Spezialität:  
**Eier-Likör**  
la. Weiskand, Weiskand  
Vermittl. Franz. Cognak  
Rum- u. Arrak-Veredelung  
schönen Steinbögen, Kava  
Marokkaner, Olivenöl-  
weine, Gewürze  
la. Frachtweine  
reine. Limberrsaft  
mit 20% Zuckergehalt  
empfiehlt zu Regenerieren  
**A. Schüller Nachf.**  
Wohnung mit Likör  
Grande Münzstraße 11  
1. Laden von Ecke Kilmann  
- Versand 1928.

**Fuhren**  
alles mit möglichst feinst  
Kamion, Kamion, Kamion  
Eckelstr. 250 und 242, 1928  
2 gute Bettstellen mit ein-  
zelnen Federbetten, 1. bis 3. u. 4. u. 5.  
Koppenberg, Saatzstr. 2, III.

**Ferngläser**  
von Zeiss, Goerz  
auch defekte  
kauft zu hohen Preisen  
**M. Laufer**  
Reichstraße 2.

**Arbeitsmarkt**  
**Maurer werden eingestellt**  
Magdeburger Bau- und Credit-Bank  
Kaiserstraße 83.

**Mausmäddchen**  
jung und sauber, suche für  
einmalige Sommerzeit. Gute Ver-  
schönerung und angenehme Be-  
handlung. Nur mit sehr  
angenehmen erwidert.  
**Fran Elise Halle**  
Kaiserstraße 5, Garbeplatz  
1928

**Dankfagung.**  
Für die wohltuende Anteil-  
nahme und die vielen Kranz-  
spenden bei der Beerdigung  
unserer lieben Vaters sagen  
wir hiermit allen Verwandten  
und Bekannten unsern an-  
erkanntesten Dank. Besonders  
Dank dem Vorstand, seinen  
anderen Mitarbeitern des Ver-  
einvereins vom Lager 31  
des Konsumvereins für Magde-  
burg und Umgebung und den  
Bewohnern des Hauses We-  
senbühler Straße 13. Auch  
Herrn Dr. Köhler herzlichsten  
Dank für seine trostreichen  
Worte in der Kapelle am  
Grabe.  
Dankeamen der Hinterbliebenen  
**Paul Bokelmann.**

**Dr. Baumann**  
ist verreist  
bis 29. Juli er.